Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

3
März 1997

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

49. Jahrgang · März 1997

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Jörg Mühlenhaupt, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (02 11) 94 49-01
Telefax: (02 11) 44 20 06

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9703

Inhalt

LDS NRW	Neuer Präsident	145
Bildung	Bildungswanderung der Studierenden im Wintersemester 1993/94	147
	Neuabgeschlossene Ausbildungsverträge im Jahre 1996	154
Gesundheitswesen	Krankenhäuser im Jahre 1995	152
	Salmonellen-Erkrankungen im Jahre 1996	153
Produzierendes Gewerbe	Bauproduktion im Januar 1997	154
	Auftragseingänge der Industrie im Februar 1997	154
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im März 1997	152
	Aktuelle Ergebnisse	184
Versorgung und Verbrauch	Private Haushalte mit Sparbüchern 1993	154
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Faktorenanalytische Zusammenfassung verschiedener Merkmale der Gemeinden NRWs	155
	Bruttoinlandsprodukt 1996	153
Bevölkerung	*Aktuelle Ergebnisse*	185
Kurven Kreise Kartogramme	Statistische Graphiken nutzerfreundlich gestalten Eine Anleitung nicht nur für Anfänger (Teil 2)	167
Zahlenspiegel	*Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich*	192

Zentrale Information und Beratung ☎(02 11) 94 49-24 95/25 25

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
-	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
. . .	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich
aus dem Runden der Einzelwerte.

Neuer Präsident des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

Der nordrhein-westfälische Innenminister Franz-Josef Kniola hat am 28. 04. 1997 Jochen Kehlenbach zum neuen Präsidenten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW) ernannt. Kehlenbach tritt damit die Nachfolge von Albert Benker an, der fast 23 Jahre an der Spitze des Amtes stand.

„Präsident Kehlenbach übernimmt die Leitung einer Behörde, die sich auch künftig in besonderem Maße den Herausforderungen der modernen Informationsgesellschaft stellen wird", erklärte Kniola. Das LDS NRW hat im wesentlichen zwei Aufgabenbereiche: In seiner Funktion als Landesdatenverarbeitungszentrale berät es den Landtag, die Landesministerien und den Landesrechnungshof in Fragen der Informationstechnik (IT) und führt IT-Aufgaben für die Landesverwaltung durch. Als Träger der amtlichen Statistik in Nordrhein-Westfalen stellt das LDS NRW umfassendes Datenmaterial über die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten im bevölkerungsstärksten Bundesland bereit.

Ernennung von Jochen Kehlenbach zum neuen Präsidenten des LDS NRW durch Innenminister Franz-Josef Kniola (rechts)

Kehlenbach, der 1943 in Eitorf/Sieg geboren wurde und dort und in Siegburg auch die Schule besuchte, trat nach einem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln 1971 in das damalige Statistische Landesamt NRW ein. Im LDS NRW mit seinem erweiterten Aufgabenspektrum wurde ihm 1987 die Leitung der Landesdatenverarbeitungszentrale übertragen. Seit 1993 war Kehlenbach Vertreter des Präsidenten des LDS NRW und Leiter der zentralen Abteilung „Verwaltung und Information".

Dipl.-Soziologe Walther von Dietrich

Bildungswanderung der Studierenden im Wintersemester 1993/94

Im Unterschied zum Schulbesuch, der fast ausschließlich in der Region stattfindet in der der Schüler beheimatet ist, kommt es bei den Studierenden zu Landesgrenzen überschreitenden Bildungswanderungen in Form von Tagespendlern, Wochenendpendlern und Semesterwanderern. Ohne die Wanderungsmotivationen der Studierenden im einzelnen zu kennen, dürften wohl folgende Einflußfaktoren eine Rolle spielen:

- die unterschiedlichen Studienfachangebote an den Hochschulen in den einzelnen Bundesländern
- die Attraktivität der jeweiligen Hochschulstädte
- die durch fachspezifische Maßnahmen des numerus clausus erfolgenden Zuteilungen von Studienplätzen durch die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen in Dortmund.

Nach dem Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen vom 2.11.1990 sind zur Erhebung der Studierenden von der Hochschulverwaltung die Angaben zum Semester- und zum Heimatwohnsitz der Studierenden zu melden. Die Hochschulen gehen jedoch zunehmend dazu über, von den Studierenden nur noch eine „ladefähige Adresse" zu erfragen, wobei offen bleibt, ob es sich um die Semester- oder ständige Wohnsitzanschrift handelt. Aus diesem Grunde wurde bundeseinheitlich vereinbart, ab Wintersemester 1992/93 als Ersatz für das Merkmal des Heimatwohnsitzes das ebenfalls ermittelte Merkmal des Ortes des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) zu verwenden. Wegen dieser Umstellung wurde aber auf einen Zeitvergleich für einen Zeitraum vor dem Wintersemster 1992/93 verzichtet.

Die folgende Untersuchung bezieht sich auf die Ergebnisse der Erhebung der Studierenden zum Wintersemester 1993/94 und beschränkt sich auf die Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die Zahlen wurden aus der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes „Bildung und Kultur, Fachserie 11, Reihe 4.1, Studierende an Hochschulen, Wintersemester 1993/94", Tabelle 7 entnommen. Dabei ist zu beachten, daß vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Zahlen über Studierende stets Haupt- und Nebenhörer umfassen, während bei den Veröffentlichungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen von den Studierenden stets nur die Haupthörer ausgewiesen werden.

Im Wintersemester 1993/94 waren an den Hochschulen in Deutschland 1 699 729 deutsche Studierende immatrikuliert. Unter ihnen befanden sich 467 442, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Nordrhein-Westfalen erworben hatten. Auf 1 000 der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens entfielen 26,3 dieser Studierenden. Diese Studierendenquote liegt über dem Bundesdurchschnitt von 20,9 und wird nur noch übertroffen von den entprechenden Quoten in den Stadtstaaten Hamburg (27,5) und Bremen (34,7). Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen diese Studierendenquoten in den neuen Bundesländern: Brandenburg (9,6), Mecklenburg Vorpommern (9,6), Thüringen (10,2), Sachsen-Anhalt (10,3) und Sachsen (11,5). Legt man der Quotenberechnung statt der Gesamtbevölkerung die der 20 bis unter 30 Jahre alten Bevölkerung zugrunde, aus der sich die große Mehrheit der Studierenden rekrutiert, ergibt sich ein ähnliches Bild. Auch hier liegt Nordrhein-Westfa-

Deutsche Studierende im Wintersemester 1993/94 nach dem Bundesland des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)*)

Bundesland des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	Deutsche Studierende im WS 1993/94				
	insgesamt			darunter Studium im Bundesland des Erwerbs der HZB	
	Anzahl	je 1000 Einwohner[1]		Anzahl	% von Spalte 1
		zusammen	im Alter von 20 bis unter 30 Jahren		
	1	2	3	4	5
Baden-Württemberg	223 141	21,8	133,6	155 939	69,9
Bayern	224 382	18,9	118	189 309	84,4
Berlin	77 839	22,4	140,2	69 892	89,8
Brandenburg	24 408	9,6	71,6	8 671	35,5
Bremen	23 707	34,7	215,1	12 417	52,4
Hamburg	46 856	27,5	164,5	31 910	68,1
Hessen	149 560	25,1	158,4	96 366	64,4
Mecklenburg-Vorpommern	17 600	9,6	70,6	9 600	54,5
Niedersachsen	178 372	23,3	147,5	100 536	56,4
Nordrhein-Westfalen	467 442	26,3	169,7	380 141	81,3
Rheinland-Pfalz	81 819	20,8	138	38 075	46,5
Saarland	23 193	21,4	146,3	13 425	57,9
Sachsen	52 768	11,5	88,9	37 324	70,7
Sachsen-Anhalt	28 745	10,3	76,4	15 311	53,3
Schleswig-Holstein	54 024	20,1	125,6	25 819	47,8
Thüringen	25 873	10,2	75,3	13 589	52,5
Insgesamt	**1 699 729**	**20,9**	**135,8**	x	x

*) ohne deutsche Studierende mit dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Ausland und ohne Angabe; Haupt- und Nebenhörer - 1) Bevölkerung zum 31.12.1993; Quelle: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 1, Gebiet und Bevölkerung 1993 S. 303 ff.

len mit 169,7 über dem Bundesdurchschnitt (135,8), die beiden Stadtstaaten weisen die höchsten Quoten auf und die neuen Bundesländer bleiben signifikant unter dem Bundesdurchschnitt.

Betrachtet man die Anteile der Studierenden, die in demselben Bundesland in dem sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erwarben auch ein Studium aufgenommen haben (=Territorialquote), so reichen diese von 35,5% in Brandenburg bis zu 89,8% in Berlin. In 3 Ländern studierten nicht einmal die Hälfte der Studierenden mit dort erworbener HZB: Brandenburg 35,5%, Rheinland-Pfalz 46,5% und Schleswig Holstein 47,8%. In weiteren 3 Ländern blieben dagegen mehr als 80% der Studierenden in ihrem Bundesland um dort ein Studium aufzunehmen: Nordrhein-Westfalen 81,3%, Bayern 84,4% und Berlin 89,8%. Ein Grund für die hohen Quoten mag darin zu suchen sein, daß abgesehen von dem Stadtstaat Berlin die Flächenländer Bayern und Nordrhein-Westfalen sowohl flächendeckend wie auch regional ausgewogen differenzierte und die Nachfrage gut abdeckende Studienangebote aufweisen. Günstige Studienmöglichkeiten vor Ort dämpfen offenbar die Mobilität erheblich.

Im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtzahl der Bevölkerung der einzelnen Länder stellte von den Flächenländern Nordrhein-Westfalen die höchste Zahl an Studienplätzen (gemessen an der Zahl der Studierenden aus dem eigenen Bundesland und aus anderen Bundesländern im Berichtszeitraum) zur Verfügung. Während bundesweit 20,9 Studierende auf 1 000 Einwohner kamen, waren es in Nordrhein-Westfalen 26,9, in Hessen 24,9 und in den Ländern Baden-Württemberg und Bayern jeweils 20,9. Die nach dieser

Deutsche Studierende im Wintersemester 1993/94 nach dem Bundesland des Studienortes

Bundesland des Studienortes	Deutsche Studierende im WS 1993/94[1]	
	Anzahl	je 1000 Einwohner des betreffenden Landes[2]
Baden-Württemberg	213 377	20,9
Bayern	248 266	20,9
Berlin	134 655	38,8
Brandenburg	14 252	5,6
Bremen	23 904	35
Hamburg	60 799	35,7
Hessen	148 503	24,9
Mecklenburg-Vorpommern	14 174	7,7
Niedersachsen	147 177	19,2
Nordrhein-Westfalen	477 389	26,9
Rheinland-Pfalz	75 466	19,2
Saarland	22 521	20,8
Sachsen	55 829	12,1
Sachsen-Anhalt	23 327	8,4
Schleswig-Holstein	44 170	16,4
Thüringen	20 785	8,2
Insgesamt	**1 699 729**	**20,9**

1) einschließlich deutscher Studierender mit Erwerb der HZB im Ausland und ohne Angabe - 2) Bevölkerung zum 31.12.1993, Quelle: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 1, Gebiet und Bevölkerung 1993, S. 303 ff.

Studienplätze wiesen dagegen die Stadtstaaten auf: Berlin 38,8, Hamburg 35,7 und Bremen 35,0.

An Hand Ortes des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und des Studienortes läßt sich eine bundeslandübergreifende „Export-Import-Bilanz" der Bildungswanderung der Studierenden ermitteln, also bestimmen wieviele Studierende aus einem Bundesland in anderen Bundesländer studieren und vice versa. Von den 467 442 deutschen Studierenden, die ihre HZB in NRW erworben haben wählten im Wintersemester 1993/94 87 301 oder 18,7% einen Studienort in einem anderen Bundesland (=Wanderungsexportquote). Darunter zog es in die angrenzenden Bundesländer Niedersachen 16 573 (19,0%) und Hessen 13 834 (15,8%) Hochschülerinnen und Hochschüler. Über 40% wählten dagegen Berlin und Süddeutschland als Studienort und zwar: Berlin: 13 289 (15,2%), Bayern 12 560 (14,4%) und Baden Württemberg 11 441 (13,1%). Für die 5 neuen Bundesländer zusammen entschieden sich gerade mal 1 935 oder 2,2% Studierende.

Deutsche Studierende im Wintersemester 1993/94 mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in NRW und Studium in einem anderen Bundesland

Bundesland des Studienortes	In einem anderen Bundesland studierende Deutsche aus NRW	
	Anzahl	%
Baden-Württemberg	11 441	13,1
Bayern	12 560	14,4
Berlin	13 289	15,2
Brandenburg	234	0,3
Bremen	1 548	1,8
Hamburg	3 624	4,2
Hessen	13 834	15,8
Mecklenburg-Vorpommern	297	0,3
Niedersachsen	16 573	19
Rheinland-Pfalz	7 775	8,9
Saarland	1 439	1,6
Sachsen	650	0,7
Sachsen-Anhalt	414	0,5
Schleswig-Holstein	3 283	3,8
Thüringen	340	0,4
Insgesamt	**87 301**	**100**

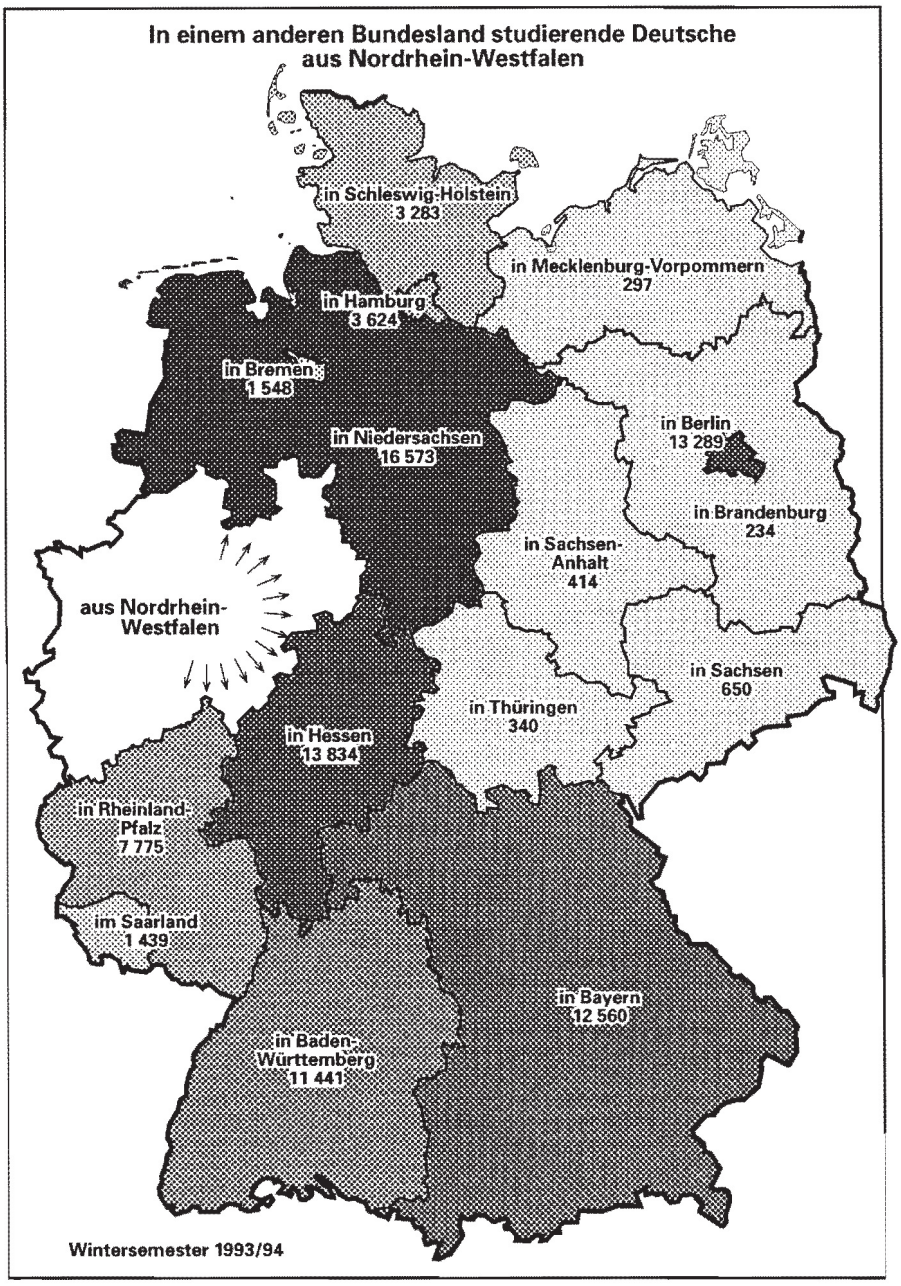
Von den 87 258 Studierenden in Nordrhein-Westfalen, die ihre HZB in einem anderen Bundesland erworben haben kamen im Ländervergleich mit 24 487 oder 28,1% die meisten aus Niedersachsen. Besonders attraktiv in NRW zu studieren war es auch für rheinland-pfälzische Kommilitonen und Kommilitoninnen. Denn rund ein Drittel (32,4%) von jenen Personen, die nach dem Erwerb der HZB in ihrem Heimatland in anderen Bundesländern studierten zog es an eine Hochschule im größten Flächenland der Bundesrepublik Deutschland.Ihr Anteil an der Gesamtzahl der deutschen Studierenden in NRW, die ihre Hochschulzu-

gangsberechtigung nicht in NRW erworben haben, betrug 16,2%. Von den deutschen Studierenden in NRW insgesamt, die ihre HZB in einem anderen Bundesland erworben haben kamen aus Baden-Württemberg 14,3% (12 498), Hessen 12,3% (10 705) und Bayern 10,0% (8 766) Hochschülerinnen und Hochschüler; dies bedeutet für das letztgenannte Bundesland, daß jeder vierte Studierende, der seine Hochschulzugangsberechtigung in Bayern erworben hat, und nicht in Bayern studieren wollte ein Studium in Nordrhein-Westfalen bevorzugte. Aus den fünf neuen Bundesländern kamen insgesamt 4 482 um ein Studienangebot in NRW in Anspruch zu nehmen.

Deutsche studierende im Wintersemester 1993/94 in NRW mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland

Bundesland des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	In NRW Studierende aus anderen Bundesländern	
	Anzahl	in % der Studierenden insgesamt, die nicht in dem Land studierten, in dem sie die HZB erworben haben
Baden-Württemberg	12 498	18,6
Bayern	8 766	25
Berlin	1 796	22,6
Brandenburg	741	4,7
Bremen	2 087	18,5
Hamburg	2 680	17,9
Hessen	10 705	20,1
Mecklenburg-Vorpommern	566	7,1
Niedersachsen	24 487	31,5
Rheinland-Pfalz	14 175	32,4
Saarland	2 117	21,7
Sachsen	1 498	9,7
Sachsen-Anhalt	848	6,3
Schleswig-Holstein	3 465	12,3
Thüringen	829	6,7
Insgesamt	**87 258**	**x**

Untersucht man, an welchen Hochschularten in Nordrhein Westfalen die deutschen Studierenden aus anderen Bundesländern Lehrangebote nachfragen, so ergibt sich ein durchaus uneinheitliches Bild. Die meisten bevorzugten eine Ausbildung an einer Universität 37 711. Rund zwei Drittel (65,2%) von ihnen kamen aus den benachbarten Bundesländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Hessen. Analysiert man die jeweilige Verteilung der Anteile der Studierenden aus einem Bundesland auf die einzelnen Hochschularten so zeigt sich, daß jeweils



die Hälfte oder mehr der Hochschülerinnen und Hochschüler aus Rheinland-Pfalz 57,5%, Bremen 51,6% und Niedersachsen 50,8% sich an einer der Universitäten einschrieben Interessanter erscheint aber, daß auf die überwiegende Mehrheit der Studierenden aus den anderen Bundesländern von den verschiedenen Hochschularten die nur in Nordrhein-Westfalen in dieser Vielfalt existierenden Universitäten-Gesamthochschulen Anziehungskraft ausübten. So kamen von den insgesamt aus Bayern stammenden Studierenden rund zwei Drittel (61,3%) nach Nordrhein-Westfalen um an dieser Hochschulart ein oder mehrere Studiengänge nachzufragen. Jeweils die Hälfte oder mehr kamen aus Berlin 54,9%, Hamburg 54,4%, Sachsen 52,5% und Sachsen-Anhalt 50,1%. Immerhin noch zwischen 40 und unter 50% kamen aus dem Saarland 49,6%, Hessen 47,2%, Thüringen 46,7%, Mecklenburg-Vorpommern 45,4%, Baden-Württemberg 44,4% und Brandenburg 41,4%.

Während die jeweilige anteilsmäßige Nachfrage nach Verwaltungsfachhochschul-Studiengängen in NRW der Studierenden aus den einzelnen alten Bundesländern zwischen 5,0% und 0,7% schwankt, ist das Interesse, sich in dieser Hochschulart zu qualifizieren bei den Studierenden aus den neuen Bundesländern signifikant größer. So strebten von den jeweils aus den einzelnen neuen Bundesländern in NRW Studierenden insgesamt aus Brandenburg 21,9%, Mecklenburg-Vorpommern 18,2%, Thüringen 12,1%, Sachsen 9,8% und Sachsen-Anhalt 7,0% einen Abschluß an einer der Verwaltungsfachhochschulen in NRW an.

Je Bundesland betrachtet halten sich die Zahlen der ein- und auspendelnden Studierenden aus den verschiedenen Bundesländern nach NRW und von hier in diese Bundesländer durchaus nicht die Waage (siehe Grafiken 1 und 2). Saldiert man den Export und Import von Studierenden, so ergaben sich Exportüberschüsse von NRW in folgende Bundesländer: Berlin (11 493), Bayern (3 794), Hessen (3 129) und Hamburg (944). Umgekehrt kamen, saldiert, deutlich mehr Studierende aus folgenden Bundesländern als Hochschülerinnen und Hochschüler mit Erwerb der HZB in

Deutsche Studierende im Wintersemester 1993/94 in NRW mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland nach Hochschularten

Bundesland des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung a = Insgesamt b = weiblich		Deutsche Studierende im WS 1993/94 in NRW mit HZB erworben in einem anderen Bundesland						
		insgesamt	davon studieren an					
			Universitäten	Universitäten-Gesamt-hochschulen	theologischen Hochschulen	Kunst-und Musikhoch-schulen	Fachhoch-schulen[1)]	Verwaltungs-fachhoch-schulen
Baden-Württemberg	a	4 897	5 553	19	341	1 520	168	12 498
	b	2 269	1 857	9	164	645	75	5 019
Bayern	a	2 194	5 375	6	156	772	263	8 766
	b	1 023	1 592	2	74	318	91	3 100
Berlin	a	550	986	7	29	134	90	1 796
	b	279	354	3	17	63	39	755
Brandenburg	a	209	307	1	-	62	90	741
	b	111	121	1	-	32	39	364
Bremen	a	1 076	624	10	26	333	18	2 087
	b	537	221	4	16	151	10	939
Hamburg	a	842	1 457	10	46	261	64	2 680
	b	411	503	6	33	139	19	1 111
Hessen	a	3 988	5 054	23	167	1 296	177	10 705
	b	1 757	1 574	8	82	589	70	4 080
Mecklenburg-Vorpommern	a	159	257	3	4	40	103	566
	b	91	98	2	3	21	53	268
Niedersachsen	a	12 434	6 958	106	193	4 601	195	24 487
	b	5 939	2 263	50	107	1 580	75	10 014
Rheinland-Pfalz	a	8 152	3 846	30	181	1 813	153	24 487
	b	3 442	1 118	15	85	623	52	10 014
Saarland	a	684	1 051	6	20	342	14	2 117
	b	287	306	-	5	124	3	725
Sachsen	a	430	786	3	12	120	147	1 498
	b	200	328	-	6	64	59	657
Sachsen-Anhalt	a	283	425	3	1	77	59	848
	b	132	183	-	1	33	20	369
Schleswig-Holstein	a	1 581	17	17	61	362	83	3 465
	b	717	11	11	39	176	35	1 412
Thüringen	a	232	387	2	8	100	100	829
	b	131	170	-	4	47	56	408
Insgesamt	**a**	**37 711**	**34 427**	**246**	**1 245**	**11 833**	**1 796**	**87 258**
	b	**17 326**	**11 123**	**111**	**635**	**4 605**	**756**	**34 556**

NRW in diese Länder zum Studium überwechselten: Niedersachsen (7 914), Rheinland-Pfalz (6 400), Baden-Württemberg (1 075) und Sachsen (848). Dagegen zeigt die Insgesamt-Export-Import-Bilanz von 87 301 Studierenden mit Erwerb der HZB in NRW und Studium an einer Hochschule in einem anderen Bundesland und 87 258 Studierenden in NRW, die dort nicht ihre HZB erworben haben einen hohen Grad an Ausgeglichenheit. ■

Krankenhäuser im Jahre 1995

Die Zahl der Krankenhäuser in NRW ist von 1990 bis 1995 von 487 auf 483, diejenige der aufgestellten Krankenhausbetten sogar um 6,8 Prozent zurückgegangen, während die Zahl der stationär behandelter Patientinnen und Patienten im gleichen Zeitraum um 7,8 Prozent gestiegen ist. Diese Entwicklung wurde durch die anhaltende Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer im Krankenhaus möglich, die von 1990 (15,6 Tage) bis 1995 (12,6 Tage) um fast ein Fünftel gesunken ist.

Die Verkürzung der Verweildauer fiel für die einzelnen Fachabteilungen unterschiedlich aus. In der Psychiatrie konnte die mittlere Verweildauer von 89,0 Tagen (1990) auf 54,7 Tage (1995) und damit um annähernd 40 Prozent reduziert werden (z. T. bedingt durch die Umwandlung pflegeintensiver Einrichtungen von Krankenhäusern in Pflegeheime). Selbst die zuvor schon relativ kurze Verweildauer in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe (1990: 8,3 Tage) sank noch weiter (1995: 7,2 Tage).

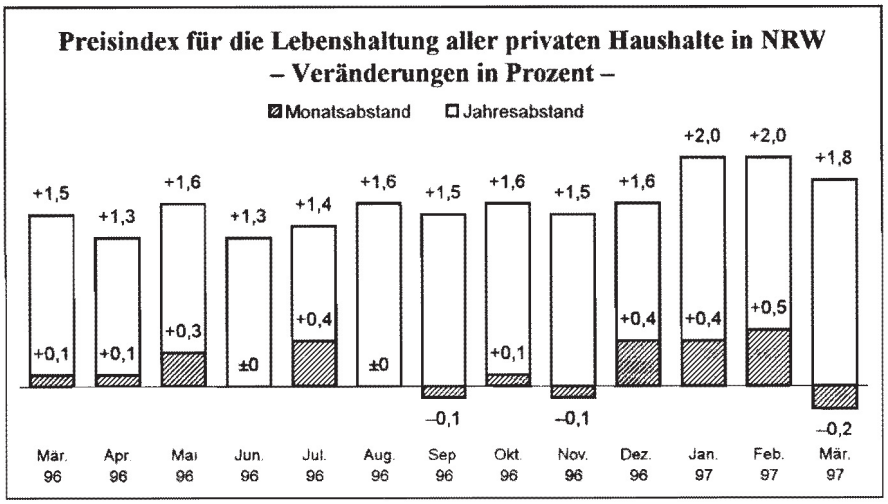
Der Personalbestand der Krankenhäuser belief sich 1995 auf 256 032; er war damit um 6,1 Prozent höher als 5 Jahre zuvor. Einen überdurchschnittlichen Anstieg gab es insbesondere beim Pflegedienstpersonal (+9,7 Prozent auf 109 120). Beim ärztlichen Personal (insgesamt 24 185 Personen) waren die Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnungen Innere Medizin (2 371 Ärztinnen und Ärzte), Anästhesiologie (2 140) und Chirurgie (2 115) am häufigsten.

Preisindex für die Lebenshaltung im März 1997

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem Monat (Mitte März / Mitte Februar) um 0,2 Prozent auf 115,3 Punkte gesunken (Basis 1991 = 100); gegenüber dem Vorjahr (März 1996) beträgt die Indexveränderung +1,8 Prozent. Im Februar hatte die Teuerungsrate bei +2,0 Prozent gelegen.

Nach den z.T. witterungs- und saisonbedingten Preisschüben der letzten drei Monate hat sich das Preisniveau im März wieder stabilisiert, da vor allem die zuvor kräftig erhöhten Preise für Heizöl (-10,8 Prozent), Gemüse und Kartoffeln (-4,0 Prozent) sowie für Pauschalreisen und Ferienwohnungen (-3,4 Prozent) gegenüber Februar deutlich zurückgenommen wurden; darüber hinaus blieben die Preise in weiten Bereichen des privaten Verbrauchs wiederum fast unverändert. Auftriebstendenzen gingen dagegen hauptsächlich von den Wohnungsmieten (+0,2 Prozent), den Kraftstoffpreisen (+1,2 Prozent) und den Dienstleistungen der privaten Krankenversicherer aus (+0,4 Prozent).

Für die ersten drei Monate 1997 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von 1,9 Prozent (Januar bis März 1996/95: +1,4 Prozent).



Bei Vier-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen betrug die Indexveränderung im Monatsabstand - 0,1 Prozent (auf 115,5 Punkte) und in Jahresfrist +1,9 Prozent, bei Vier-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen -0,1 bzw. +1,8 Prozent (auf 115,5 Punkte) und bei Zwei-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen -0,2 bzw. +2,3 Prozent (116,5 Punkte).

Bruttoinlandsprodukt 1996

Das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens erreichte 1996 einen Wert von 788 Milliarden DM. Es lag damit nominal um 1,5 Prozent über dem Vorjahreswert, während sich real, d. h. unter Ausschaltung der Preissteigerung, eine Zunahme um 0,8 Prozent ergab. Hierbei handelt es sich um Ergebnisse einer zweiten, auf breiterer Datenbasis stehenden Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder". Damit wurden die Ergebnisse der ersten vorläufigen Berechnung, die Mitte Februar publiziert worden waren, weitestgehend bestätigt.

Mit dieser Berechnung können nunmehr auch Angaben zur Wertschöpfung, also der Wirtschaftsleistung, der Wirtschaftsbereiche vorgelegt werden.

Wie die Übersicht zeigt, hat vor allem die hohe Wachstumsrate bei den Dienstleistungsunternehmen die rückläufige Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Produzierenden Gewerbe aufgefangen und damit stabilisierend auf die Gesamtkonjunktur eingewirkt. Die starke nominale Abnahme der Wirtschaftsleistung im Wirtschaftsbereich „Energie- und Wasserversorgung, Bergbau" ist in erster Linie auf den Wegfall des „Kohlepfennigs" zurückzuführen.

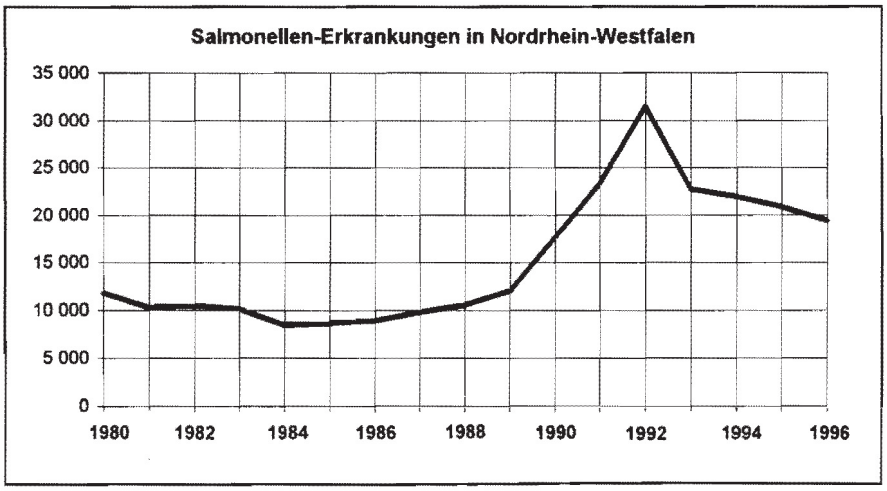
Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen 1996

Wirtschaftsbereich	Veränderung gegenüber 1995 in Prozent	
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1991
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 5,5	+7,1
Produzierendes Gewerbe	- 1,9	-1,3
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	-10,3	+0,8
Verarbeitendes Gewerbe	- 0,4	-1,1
Baugewerbe	- 3,8	+4,4
Handel und Verkehr	- 0,9	+0,4
Dienstleistungsunternehmen	+ 6,4	+4,5
Staat, private Haushalte	+ 2,1	+0,9
Bruttowertschöpfung insgesamt	**+ 1,7**	**+1,2**
Bruttoinlandsprodukt	**+ 1,5**	**+0,8**

Salmonellen-Erkrankungen im Jahre 1996

Die Zahl der Salmonellen-Erkrankungen in Nordrhein- Westfalen ist seit vier Jahren rückläufig. Von den Gesundheitsämtern wurden 1996 noch 19 423 Krankheitsfälle gemeldet, darunter 18 Todesfälle; im „Rekordjahr" 1992 waren es 31 548 Salmonellen-Erkrankungen gewesen, davon 58 mit tödlichem Ausgang. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr fiel mit -7 Prozent etwas höher aus als ein Jahr zuvor (1995 gegenüber 1994: -5 Prozent). Als Ursache für den Rückgang der Salmonellose-Fälle ist eine stärkere Sensibilisierung der Verbraucher zu vermuten, die zu größerer Vorsicht beim Umgang mit „Salmonellen anfälligen" Lebensmitteln geführt hat.

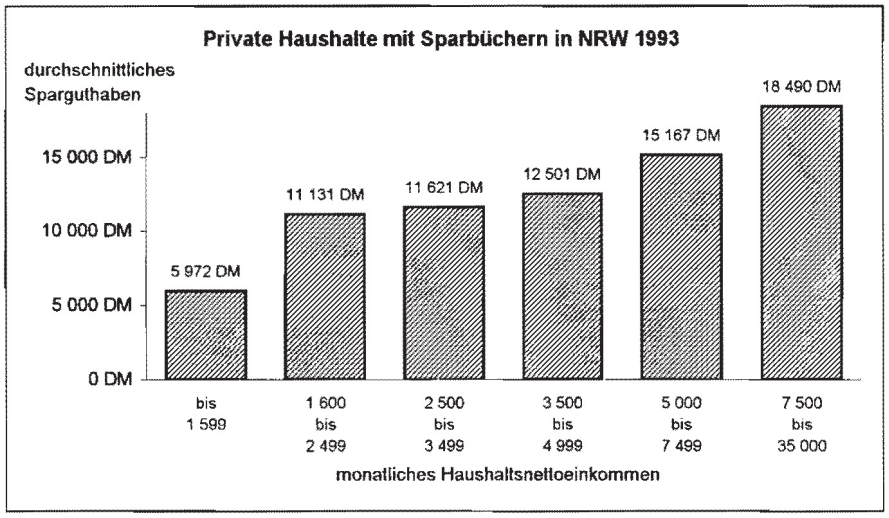
Setzt man die Zahl der an Salmonellose Erkrankten in Verhältnis zur Bevölkerungszahl, ergibt sich landesweit für 1996 ein Wert von 108,5 je 100 000 Einwohner; 1992 hatte dieser Wert bei 179,4 gelegen.



Private Haushalte mit Sparbüchern 1993

In neun von zehn nordrhein-westfälischen Privathaushalten (89,3 Prozent) gibt es mindestens ein Sparbuch. Damit rangiert das Sparbuch in seiner Verbreitung deutlich vor anderen Anlageformen wie z. B. Lebensversicherungen (in 69,6 Prozent der Haushalte), Wertpapierbesitz (42,4 Prozent) oder Bausparverträgen (34,5 Prozent).

Nordrhein-westfälische Privathaushalte hatten Ende 1993 nach jetzt vorliegenden Ergebnissen der „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe" im Schnitt 11 871 DM auf Sparbüchern angelegt. Die Höhe des auf Sparbüchern angelegten Guthabens steht - wie die Grafik zeigt - in direktem Zusammenhang zur Höhe des monatlichen Nettoeinkommens der Haushalte.



In NRW beteiligten sich über 12 000 Privathaushalte an der „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993"; nicht einbezogen in die Befragung waren Haushalte mit besonders hohem Einkommen (über 35 000 DM netto monatlich).

Neuabgeschlossene Ausbildungsverträge im Jahre 1996

1996 wurden in Nordrhein-Westfalen nach vorläufigen Ergebnissen 111 200 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 1,5 Prozent weniger als 1995. Auch die Gesamtzahl der Auszubildenden war zum Jahresende 1996 mit 306 100 um 1,9 Prozent niedriger als zwölf Monate zuvor. Eine ausländische Staatsangehörigkeit besaß etwa ein Neuntel (34 000) der Auszubildenden; sie streben überwiegend (60,4 Prozent) einen gewerblichen Beruf an.

Im zahlenmäßig stärksten Ausbildungsbereich „Industrie, Handel u. a.", zu dem auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe gezählt werden, wurden im letzten Jahr 53 900 Auszubildende neu eingestellt, 0,6 Prozent mehr als 1995. Auch in den Ausbildungsbereichen „Landwirtschaft" (+7,1 Prozent; 2 500 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge), „öffentlicher Dienst" (+6,3 Prozent; 3 100 Azubis) und „(städtische) Hauswirtschaft" (+3,3 Prozent; 900 Azubis) konnte die Zahl der Neuverträge gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Dagegen erhielten im zahlenmäßig zweitstärksten Ausbildungsbereich, dem Handwerk (-5,2 Prozent; 38 100 Azubis) und im Bereich der freien Berufe (-2,6 Prozent; 12 700 Azubis) weniger junge Menschen eine Lehrstelle als 1995.

Bauproduktion im Januar 1997

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Januar 1997 rund 17 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Abnahmerate betrug im Hochbau knapp 14 Prozent und im Tiefbau fast 23 Prozent, wobei sich das von Schnee und Kälte geprägte Wetter produktionsmindernd ausgewirkt haben dürfte.

Innerhalb des Hochbaus wies der öffentliche Hochbau mit -20 Prozent den stärksten Rückgang auf, gefolgt vom gewerblichen und industriellen Hochbau mit -14 Prozent und dem Wohnungsbau mit -12 Prozent. Im Bereich des Tiefbaus reduzierte sich die Produktionsleistung vor allem im Straßenbau (-23 Prozent) und im sonstigen öffentlichen Tiefbau (-34 Prozent), das Minus im gewerblichen und industriellen Tiefbau (-7 Prozent) war dagegen nicht ganz so stark ausgeprägt.

Auftragseingänge der Industrie im Februar 1997

Die Auftragseingänge der nordrhein-westfälischen Industrie lagen im Februar 1997 preisbereinigt um 5 Prozent höher als vor Jahresfrist. Dieses Auftragsplus beruhte insbesondere auf der verstärkten Nachfrage aus dem Ausland (+13 Prozent); bei den Inlandsbestellungen konnte das Ergebnis von Februar 1996 bestätigt werden.

Besonders deutlich zeigte sich die unterschiedliche Entwicklung der In- und Auslandsorders bei den Vorleistungsgüterproduzenten (Inland: +3 Prozent; Ausland: +17 Prozent; insgesamt: +8 Prozent) und den Investitionsgüterproduzenten (Inland: -5 Prozent; Ausland: +9 Prozent; insgesamt: +1 Prozent). Bei den Verbrauchsgüterproduzenten führte die Zunahme der Auslandsbestellungen (+5 Prozent) bei unveränderter Inlandsnachfrage zu einem Plus von 2 Prozent. Dagegen beruhte das Minus bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-9 Prozent) sowohl auf Rückgängen der Inlands- (-9 Prozent) als auch der Auslandsorders (-11 Prozent).

Alexandra Düntgen

Faktorenanalytische Zusammenfassung verschiedener Merkmale der Gemeinden NRWs

Aufgrund von Vereinbarungen mit der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bietet das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen Studierenden der Sozialwissenschaften die Möglichkeit, ein mehrwöchiges Praktikum zu absolvieren. Während dieser Zeit wird unter anderem eine schriftliche Ausarbeitung zu einem Thema aus dem Aufgabenbereich des das Praktikum betreuenden Bereiches erstellt. Die folgende Abhandlung ist ein Beispiel einer derartigen Ausarbeitung. Sie schließt sich an frühere Untersuchungen des LDS an, deren Ergebnisse vor allem in den Heften 11/1987 (S. 729 ff.), 6/1988 (S. 351 ff.), 11/1988 (S. 655 ff.), 1/1989 (S. 17 ff.) und 11/1994 (S. 565 ff.) der Statistischen Rundschau Nordrhein-Westfalen veröffentlicht wurden. Die Verfasserin ist Studentin der Universität Düsseldorf. Das Praktikum fand in den Monaten September und Oktober 1996 statt. Die Ausarbeitung wurde zum Zweck der Veröffentlichung in der Statistischen Rundschau gekürzt. Durch das angewendete Verfahren der Faktorenanalyse ist vorgegeben, daß einige interpretierende Aussagen nur hypothetisch sein können.

Das Datenmaterial

In der vorliegenden Untersuchung sollen verschiedene Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung in den Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen dargestellt werden, die zu dem Begriff der Lebensqualität im weitesten Sinne in Beziehung stehen. Die Ausgangsdaten, die dieser Arbeit zugrundeliegen, beziehen sich auf die einzelnen 396 nordrhein-westfälischen Gemeinden und damit auf die kleinsten Gebietseinheiten, für die laufend amtliche statistische Daten anfallen. Verwendet wurden nur aktualisierbare Daten, d. h. solche, die entweder mit höchstens jährlicher Periodizität anfallen oder von denen bekannt ist, daß sie sich einige Jahre lang – seit dem letzten Berichtsjahr – nicht oder nur unwesentlich ändern. Demnach werden Daten aus Volkszählungen und anderen weit zurückliegenden oder nur in großen Zeitabständen wiederholten Erhebungen nicht einbezogen. Aus dem zur Verfügung stehenden Datenmaterial gehen von den insgesamt 100 vorhandenen Merkmalen mit den Werten für jede der 396 Gemeinden nur 89 in meine Untersuchung ein. Bei den ausgeschlossenen elf Merkmalen handelt es sich um solche, für die in einigen Gemeinden keine Werte vorliegen. Solche sogenannten „missing values" führen bei dem in dieser Untersuchung verwendeten statistischen Verfahren zum völligen Ausschluß der Gemeinden, in denen auch nur teilweise „missing values" auftreten. Die statistischen Berechnungen würden in diesem Fall anstatt mit den Merkmalswerten der 396 Gemeinden nur mit 130 Gemeinden des Landes Nordrhein-Westffalen durchgeführt werden. Damit aber alle 396 Gemeinden mit ihren Merkmalswerten in diese Untersuchung eingehen, wurden solche Merkmale ausgeschlossen, die „missing values" aufweisen (Beschreibung dieser Merkmale s. S. 154). Alle Merkmalswerte werden als Prozentzahlen, Pro-Kopf-Zahlen o. ä. ausgedrückt, so daß die Werte von Gemeide zu Gemeinde unabhängig von deren unterschiedlicher Größe vergleichbar werden. Sämtliche Ausgangsdaten stammen aus leicht zugänglichen Quellen der amtlichen Statistik, d. h. aus dem normalen Aufbereitungsprogramm, und werden in der Regel entweder gemeindeweise laufend veröffentlicht oder sind in dieser kleinräumigen Gliederung in der Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen gespeichert. Sie sind damit – abgesehen von geheimzuhaltenden Individualangaben – grundsätzlich auch für externe Nutzer verfügbar. Die verwendeten Daten beziehen sich bei den meisten Merkmalen auf das Berichtsjahr 1994 und bei nur wenigen auf das Berichtsjahr 1993. Die Auflistung – auf Seite 152f. – aller zur Verfügung stehenden 100 Merkmale verteilt sich zu je 25 auf vier Merkmalsgruppen: demographische Merkmale (D1 – D25), wirtschaftliche Merkmale (W1 – W25), soziale Merkmale (S1 – S25) und umweltbezogene Merkmale (U1 – U25).[1)]

Die demographischen Merkmale beschreiben die Bevölkerungsstruktur und -bewegung. Sie beziehen sich neben der Gesamtheit der Bevölkerung auf verschiedene Teilgesamtheiten, die sich aus der Gliederung nach der Ausländereigenschaft, dem Geschlecht, bestimmten Altersgruppen und der Erwerbspersoneneigenschaft ergeben. Datenquellen sind die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes,

1) Vgl. W. Gerß: Kennzeichen der Planungsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen. Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 1/1992, Seite 566ff.

Demographische (D), wirtschaftliche (W), soziale (S) und umweltbezogene Merkmale (U)
Berichtsjahre 1994 bzw. 1993

D	1	Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung (%)
D	2	Anteil der Ausländer an den Zuzügen (%)
D	3	Anteil der Ausländer an den Fortzügen (%)
D	4	Anteil der Ausländer an den Einwohnern im Alter von 18 bis unter 65 Jahren (%)
D	5	Anteil der Ausländer an den Lebendgeborenen (%)
D	6	Anteil der Männer an den ausländischen Einwohnern (%)
D	7	Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung (%)
D	8	Anteil der Männer an den Einwohnern im Alter ab 65 Jahren (%)
D	9	Anteil der Männer an den Zuzügen (%)
D	10	Anteil der Männer an den Fortzügen (%)
D	11	Anteil der Einwohner im Alter von unter 18 Jahren (%)
D	12	Anteil der Personen im Alter von unter 18 Jahren an den Zuzügen (%)
D	13	Anteil der Personen im Alter von unter 18 Jahren an den Fortzügen (%)
D	14	Anteil der Einwohner im Alter ab 65 Jahren (%)
D	15	Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Zuzügen (%)
D	16	Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Fortzügen (%)
D	17	Anteil der Erwerbspersonen an den Zuzügen (%)
D	18	Anteil der Erwerbspersonen an den Fortzügen (%)
D	19	Anteil der männlichen Personen an den Lebendgeborenen (%)
D	20	Anzahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner
D	21	Anzahl der Gestorbenen je 1 000 Einwohner
D	22	Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr
D	23	Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahl im Zehnjahreszeitraum
D	24	Anzahl der Zuzüge je 1 000 Einwohner
D	25	Anzahl der Fortzüge je 1 000 Einwohner
W	1	Anteil der Betriebsfläche an der Katasterfläche (%)
W	2	Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Katasterfläche (%)
W	3	Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	4	Anteil von Energie-, Wasserversorgung und Bergbau an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	5	Anteil von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	6	Anteil von Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	7	Anteil von Kreditinstituten, Versicherungsgewerbe, Dienstleistungsunternehmen und freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	8	Anteil von Gebietskörperschaften, Sozialversicherung, Organisationen ohne Erwerbszweck und privaten Haushalten an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	9	Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)
W	10	Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%)
W	11	Anteil der Personen mit Dienstleistungsberufen an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%)
W	12	Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%)
W	13	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%)
W	14	Anzahl der Beschäftigten je Betrieb im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
W	15	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Erwerbstätigen (DM)
W	16	Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen (DM)
W	17	Realsteuerkraft je Einwohner (DM)
W	18	Steuereinnahmekraft je Einwohner (DM)
W	19	Landwirtschaftlich genutzte Fläche je landwirtschaftlichen Betrieb (Ar)
W	20	Anzahl der Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner
W	21	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Beherbergungsstätten (Tage je Person)
W	22	Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (%)
W	23	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Erwerbstätigen (DM)
W	24	Schulden der Gemeinde je Einwohner (DM)
W	25	Hebesatz der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (%)

Noch: **Demographische (D), wirtschaftliche (W), soziale (S) und umweltbezogene Merkmale (U)**
Berichtsjahre 1994 bzw. 1993

S	1	Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl (%)
S	2	Stimmenanteil der CDU bei der Bundestagswahl (%)
S	3	Stimmenanteil der SPD bei der Bundestagswahl (%)
S	4	Stimmenanteil der F.D.P. bei der Bundestagswahl (%)
S	5	Stimmenanteil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl (%)
S	6	Anteil der Ausländer an den Grundschülern (%)
S	7	Anteil der Hauptschüler an den Schülern des siebten Schuljahrgangs (%)
S	8	Anteil der Realschüler an den Schülern des siebten Schuljahrgangs (%)
S	9	Anteil der Gymnasialschüler an den Schülern des siebten Schuljahrgangs (%)
S	10	Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluß an den Schulabgängern aller weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (%)
S	11	Anteil der Abiturienten (Allgemeine Hochschulreife) an den Schulabgängern (%)
S	12	Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (%)
S	13	Wohnfläche je fertiggestellte Wohnung (m^2)
S	14	Verfügbares Einkommen je Einwohner (DM)
S	15	Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen je Einwohner (DM)
S	16	Anzahl der aufgestellten Betten in allgemeinen Krankenhäusern je 1 000 Einwohner
S	17	Anzahl der hauptamtlichen Ärzte in allgemeinen Krankenhäusern je 1 000 aufgestellte Betten
S	18	Anzahl der Krankenschwestern und Krankenpfleger in allgemeinen Krankenhäusern je 1 000 aufgestellte Betten
S	19	Anzahl der Grundschüler je Grundschullehrer
S	20	Anzahl der Wohnräume je vorhandene Wohnung
S	21	Anzahl der Wohnungen je vorhandenes Wohngebäude
S	22	Mietenstufe nach der Wohngeldstatistik (Fünf-Stufen-Skala)
S	23	Anzahl der aufgestellten Betten je allgemeines Krankenhaus
S	24	Anzahl der Totgeborenen je 1 000 entbundendene Frauen in allgemeinen Krankenhäusern
S	25	Anzahl der Insolvenzen von Privatleuten je 1 000 Einwohner
U	1	Anteil der Gebäudefläche und der Gebäuden untergeordneten Freifläche an der Katasterfläche (%)
U	2	Anteil der Verkehrsfläche an der Katasterfläche (%)
U	3	Anteil der Erholungsfläche – das sind überwiegend Grünflächen – an der Katasterfläche (%)
U	4	Anteil der Waldfläche an der Katasterfläche (%)
U	5	Anteil des Dauergrünlands an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (%)
U	6	Anzahl (Bestand) der Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner
U	7	Anzahl der Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner
U	8	Eingesammelte Abfallmenge (Haus- und Sperrmüll) je entsorgten Einwohner (kg)
U	9	An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen gelieferte Abfallmengen je Einwohner (kg)
U	10	Aufkommen an besonders überwachungsbedürftigen Abfällen aus produzierendem Gewerbe und Krankenhäusern je Einwohner (kg)
U	11	Anteil der an öffentlichen Kläranlagen angeschlossenen Einwohner (%)
U	12	Anteil der im Wege der öffentlichen Abwasserbeseitigung direkt in Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Schmutzwassermenge an der Schmutzwassermege insgesamt (%)
U	13	Anteil des im Wege der öffentlichen Abwasserbeseitigung in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassers an behandelten Abwasser insgesamt (%)
U	14	Anteil des im Wege der öffentlichen Abwasserbeseitigung in biologischen Kläranlagen mit weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung behandelten Abwassers am behandelten Abwasser insgesamt
U	15	Anteil der im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe direkt in ein Gewässer oder den Untergrund abgeleiteten Abwassermenge an der Abwassermenge insgesamt (%)
U	16	Anteil der bei betriebseigenen Abwasseranlagen (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermenge an den Kläranlagen zugeführten Abwassermenge insgesamt (%)
U	17	Anteil der Abwassermenge mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei betriebseigenen Abwasseranlagen (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) an der Kläranlagen zugeführten Abwassermenge insgesamt (%)
U	18	Anteil der Investitionen für Umweltschutz an den Gesamtinvestitionen des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) (%)
U	19	Anzahl der Einwohner je km^2
U	20	Rauminhalt bei Baufertigstellungen von Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau und Wiederaufbau) je m^2 (m^3)
U	21	Energieverbrauch (außer Strom) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe je km^2 (Tonnen Steinkohleeinheiten)
U	22	Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle (%)
U	23	Kapazität von öffentlichen Abfalldeponien (Restvolumen) je Einwohner (m^3)
U	24	Abfallaufkommen (ohne besonders überwachungsbedürftige Abfälle) aus Produzierendem Gewerbe und Krankenhäusern je Einwohner (kg)
U	25	Konzentration der Abwasserschädlichkeit bei öffentlichen Kläranlagen vor der Behandlung, berechnet anhand des chemischen Sauerstoffbedarfs in Milligramm je Liter des gereinigten Abwassers

die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und die Wanderungsstatistik.

Die wirtschaftlichen Merkmale haben neben mengenmäßigen zum Teil in Geld bewertete Einheiten. Sie erfassen die Inanspruchnahme von Flächen für ausschließlich wirtschafltiche Tätigkeiten, die Branchenstruktur, die Bedeutung und Struktur der Arbeitnehmerschaft, die Betriebsgrößen, die öffentlichen Finanzen und – in gesamtwirtschaftlicher Sicht – die Wirtschaftskraft. Spezielle Indikatoren werden für das Beherbergungsgewerbe verwendet. Die Datenquellen sind die Erhebung der Katasterflächen, die Bodennutzungserhebung, die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, die Erhebungen bei Betrieben im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, die Gemeindefinanzstatistik und die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr. Neben diesen Bundesstatistiken werden die Sozialproduktsberechnungen der statistischen Landesämter und die landeseigenen Berechnungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen über die Beschäftigtenzahlen verwendet.

Zu den sozialen Merkmalen werden hier Ergebnisse politischer Wahlen, Kennzahlen des Bildungswesens, Angaben über Einkommen und Zahlungsschwierigkeiten als Wohlstandsindikatoren sowie Daten über die Wohnungssituation und das Gesundheitswesen gerechnet. Die Datenquellen sind die Bundestags- und die Kommunalwahlstatistik, die Statistik des allgemeinen Schulwesens, die Statistik der Konkurs- und Vergleichsverfahren, die Statistik der Baufertigstellungen, die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes, die Wohngeldstatistik und die Krankenhausstatistik. Neben diesen Bundesstatistiken werden die Sozialpruktsberechnungen der statistischen Landesämter verwendet.

Die umweltbezogenen Merkmale beziehen sich auf die aus der Sicht des Umweltschutzes primär als ungünstig (U 1 und U 2) oder als günstig (U 3, U 4, U 5) zu beurteilende Inanspruchnahme von Flächen, die Belastung von Flächen durch Besiedlung (U 19, U 20) und durch gewerblichen Verbrauch von fossilen Brennstoffen (U 21), die Belastung der Bevölkerung durch Straßenverkehr, den Anfall und die Behandlung von festen Abfällen und Abwasser sowie auf Umweltschutzinvestitionen. Die Datenquellen sind die Erhebung der Katasterflächen bei den Vermessungsverwaltungen, die Bodennutzungserhebung, die Statistik des Kraftfahrzeugbestandes, die Statistik der Straßenverkehrsunfälle, die Statistik der Abfallbeseitigung, die Statistik der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung, die Statistik der Investitionen für Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe, die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, die Statistik der Baufertigstellungen und die Erhebungen bei Betrieben im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Der vorgestellte Merkmalskatalog mit den 100 Merkmalen wurde für diese Untersuchung aus den zuvor genannten Gründen auf 89 Merkmale reduziert. Bei den folgenden Merkmalen (bzw. Variablen) treten „missing values" auf:

S 17 Anzahl der hauptamtlichen Ärzte in allgemeinen Krankenhäusern je 1 000 aufgestellte Betten

S 18 Anzahl der Krankenschwestern und Krankenpfleger in allgemeinen Krankenhäusern je 1 000 aufgestellte Betten

S 23 Anzahl der aufgestellten Betten je allgemeines Krankenhaus

S 24 Anzahl der Totgeborenen je 1 000 entbundene Frauen in allgemeinen Krankenhäusern

W 21 Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Beherbergungsstätten (Tage je Person)

W 22 Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (%)

U 13 Anteil des im Wege der öffentlichen Abwasserbeseitigung in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassers am behandelten Abwasser insgesamt (%)

U 14 Anteil des im Wege der öffentlichen Abwasserbeseitigung in biologischen Kläranlagen mit weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung behandelten Abwassers am behandelten Abwasser insgesamt (%)

U 15 Anteil der im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe direkt in ein Gewässer oder den Untergrund abgeleiteten Abwassermenge an der Abwassermenge insgesamt (%)

U 16 Anteil der bei betriebseigenen Abwasseranlagen (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermenge an der Kläranlagen zugeführten Abwassermenge insgesamt (%)

U 17 Anteil der Abwassermenge mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei betriebseigenen Abwasseranlagen (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) an der Kläranlagen zugeführten Abwassermenge insgesamt (%)

U 18 Anteil der Investitionen für Umweltschutz an den Gesamtinvestitionen des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) (%)

U 25 Konzentration der Abwasserschädlichkeit bei öffentlichen Kläranlagen vor der Behandlung, berechnet anhand des chemischen Sauerstoffbedarfs in Milligramm je Liter des gereinigten Abwassers

Aufgrund dieses Vorkommens von „missing values" wurden elf dieser 13 Merkmale ausgeschlossen. Die Merkmale U 15 und U 18 konnten erhalten bleiben, weil es in diesen beiden Fällen die Möglichkeit gab, die fehlenden Werte durch den Wert 0 zu ersetzen. Bei diesen Merkmalen kann man davon ausgehen, daß ein fehlender Wert gleichbedeutend ist mit dem quantitativen Wert 0. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß es in einer noch so kleinen Gemeinde kein Produzierendes Gewerbe gibt. Es wird also davon ausgegangen, daß in jeder Gemeinde Produzierendes Gewerbe existiert, so daß es auch einen Zahlenwert des Anteils an abgeleiteter Abwassermenge in ein Gewässer oder den Untergrund an der Abwassermenge insgesamt oder einen Zahlenwert des Anteils an Investitionen für Umweltschutz an Gesamtinvestitionen des Produzierenden Gewerbes geben muß. Existieren im Datenmaterial für diese Merkmale keine Merkmalswerte, so kann angenommen werden, daß die jeweiligen Anteile 0 % betragen.

Anders dagegen sieht es bei den anderen Merkmalen aus, bei denen „missing values" auftreten. Bei diesen Variablen besteht nicht die Möglichkeit, den fehlenden Werten den Wert 0 zu geben, denn die „missing values" kommen dadurch zustande, daß jede dieser Variablen einen Anteil oder eine Anzahl von etwas Bestimmtem wiedergeben soll, das in einigen Gemeinden jedoch gar nicht existiert. So soll z. B. die Variable S 17 die Anzahl der hauptamtlichen Ärzte in allgemeinen Krankenhäusern je 1 000 aufgestelte Betten angeben. Gibt es aber in einigen Gemeinden gar kein Krankenhaus, so kann für diese Gemeinden auch nicht die Anzahl der hauptamtlichen Ärzte je 1 000 Betten ermittelt werden. Mit dieser Variablen S 17 soll indirekt ausgedrückt werden, wie gut die ärztliche Versorgung (bei voller Belegung des Krankenhauses) für jeden einzelnen Patienten ist. Diese Variable ermittelt also die Qualität der ärztlichen Versorgung in Krankenhäusern. Würde man in diesem Fall die „missing values" durch den Wert 0 ersetzen, würde man für Gemeinden, in denen es kein Krankenhaus gibt, die ärztliche Versorgung für schlecht befinden.

Das statistische Modell

Das Ziel der Statistik ist es, den Informationsgehalt eines unüberschaubaren Datenmaterials in adäquater Verkürzung darzustellen. Auch bei der Zusammenfassung verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen ist es wichtig, die große Anzahl von Detailinformationen auf eine überschaubare Menge zu reduzieren, ohne Wesentliches außer acht zu lassen. Diese Reduktion soll objektiv erfolgen, das bedeutet, daß auch andere Untersucher in Bezugnahme auf das gleiche Datenmaterial zu einem gleichen Ergebnis kommen müssen. Zur Zusammenfassung bzw. Reduktion der großen Anzahl von Daten für die einzelnen Gemeinden eignet sich ein auf der Faktorenanalyse beruhendes Verfahren. Dieses Verfahren bzw. statistiche Modell soll im folgenden kurz dargestellt werden.

Die Faktorenanalyse ist ein statistisches Modell, bei dem die Informationen so zusammengefaßt oder dargestellt werden, daß sich die Ausgangsdaten übersichtlich widerspiegeln. Unter bestimmten Bedingungen kann eine große Anzahl von Daten auf eine Korrelationsmatrix, die die gegenseitigen Zusammenhänge der vielen Variablen durch Korrelationskoeffizienten ausdrück, reduziert werden. Die gesamte Korrelationsmatrix – und damit die vielen Interdependenzen zwischen allen Variablen – enthält aber immer noch so viele Informationen, daß es sinnvoll erscheinen kann, eine weitere Reduktion vorzunehmen. Durch eine Faktorenanalyse kann eine Korrelationsmatrix wiederum durch eine kleinere Matrix vollständig dargestellt werden. Diese kleinere Matrix enthält statt der Korrelationskoeffizienten sogenannte Faktorenladungen, die die Beziehungen der Variablen zu den einzelnen hypothetisch ermitelten Faktoren ausdrücken. Man kann die Faktorenanalyse als Methode der reinen Informationsreduktion betrachten, jedoch kommt als wesentlicher Teil die inhaltliche Interpretation der Faktoren hinzu, die bei der historischen Entwicklung der Faktorenanalyse im Vordergrund stand. Dabei geht man davon aus, daß – wenn viele Variablen miteinander im Zusammenhang stehen (Korrelationsmatrix) – diese Variablen auch irgendwie einen gemeinsamen Sachverhalt beschreiben, d. h. etwa das gleiche messen. Zur Verdeutlichung ist unter anderem das Beispiel zu nennen, daß es viele Tests gibt, die schnelles Auffasungs- und Denkvermögen prüfen und die hoch miteinander korrelieren. Es liegt also nahe, daß alle eine gemeinsame Fähigkeit, nämlich die Intelligenz, messen – oder anders herum interpretiert: Die Leistung in den einzelnen Tests geht auf eine zugrundeliegende Variable, die Intelligenz, zurück.

Verallgemeinert bedeutet diese Hypothese, daß sich die Vielfalt beobachtbarer Phänomene (sprich: Variablen) auf wenige grundlegende Variablen, sogenannte Faktoren, zurückführen und damit erklären lassen. Anders als z. B. bei der multiplen Regression, bei der eine Variable (genauer: der Wert einer Variablen) als lineare Kombination anderer *empirischer* Variablen erklärt wird, handelt es sich bei der Faktorenanalyse um die Erklärung einer Variablen nicht durch empirische, sondern durch *hyppothetische* Variablen, eben die Faktoren.

In dieser vorliegenden Untersuchung bilden die 89 Merkmalswerte je Gemeinde die Datenbasis für die Faktorenanalyse. Dazu wird zunächst für jedes Merkmalspaar über alle 396 Gemeinden der einfache Korrelationskoeffizient berechnet. Die aufgrund dieser Korrelation ermittelten Faktoren werden als Einzelindikatoren verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage interpretiert. Mit welchem Gewicht ein Merkmal in einen solchen Indikator eingeht, wird nicht willkürlich vorgegeben, sondern folgt automatisch aus dem Modell der Faktorenanalyse. Die Faktorwerte liefern für jede Gemeinde einen quantitativen Meßwert des jeweils betrachteten Aspekts.

Die Faktorenanalyse wurde mit dem Programmpakt SAS (Statistical Analysis System) durchgeführt. Die Entscheidung über die Anzahl der aus der Korrelationsmatrix der 89 betrachteten Variablen zu extrahierenden und zu interpretierenden Faktoren beruht auf dem Kriterium, daß die Faktoren zusammen mindestens 50 % der Gesamtvarianz aller Faktoren bzw. mehr als die Hälfte des faktorenanalytischen Modells erklären sollen. Dieses Kriterium führt zu dem Ergebnis, daß die Faktorenanalyse bzw. -interpretation auf acht Faktoren zu beschränken ist. Die Extraktion dieser Faktoren erfolgt nach dem Hauptkomponentenmodell.[2] Von der durch die Faktoren erklärten Varianz der beobachteten Variablen entfallen danach 17,9 % auf den ersten, 6,2 % auf den zweiten, 4,7 % auf den dritten, 4,2 % auf den vierten, 3,9 % auf den fünften, 3 % auf den sechsten, 2,6 % auf den siebten und 2,3 % auf den achten Faktor. Zur besseren Interpretation der Faktoren werden Rotationen vorgenommen und zwar zunächst orthogonal nach der Varimax-Methode und anschließend schiefwinklig nach der Promax-Methode. Rotationen können vorgenommen werden, weil es nicht nur *ein* Faktorensystem gibt, das die Variablenkonfiguration (und damit die Korrelationsmatrix) reproduziert. Es gibt also verschiedene Ausrichtungen der Faktoren, die nach unterschiedlichen Rotationsmethoden ermittelt werden können. In dem hier vorliegenden Fall differieren die schiefwinklig rotierten Ladungen der Variablen in den Faktoren nur geringfügig von den orthogonal rotierten Ladungen. Da es im Hinblick auf die Interpretation der Faktoren als Indikatoren verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage sinnvoll erscheint, auch miteinander korrelierte Faktoren zuzulassen, wird die weitere Darstellung auf die Ergebnisse der Promax-Rotation beschränkt. Demnach betragen nach Abschluß der Rotationen die Anteile der einzelnen Faktoren – unter Nichtbeachtung der jeweiligen anderen Faktoren – an der durch die acht Faktoren zusammen erklärten Varianz der beobachteten Variablen für den ersten Faktor 16,4 %, für den zweiten 6,2 %, für den dritten 6,7 %, für den vierten 6,6 %, für den fünften 4,8 %, für den sechsten 5,3 %, für den siebten 5,8 % und für den achten Faktor 3,1 %. Damit erklären die acht Faktoren insgesamt zu fast 55 % das gesamt Modell der Faktorenanalyse. Aufgrund der nur sehr geringen Unterschiede der schiefwinklig rotierten Ladungen der Variablen in den Faktoren zu den orthogonal rotierten Ladungen sind die Korrelationen zwischen den schiefwinklingen Faktoren nicht sehr stark. Die Interfaktor-Korrelationskoeffizienten betragen:

	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6	Faktor 7
Faktor 1							
Faktor 2	+0,14						
Faktor 3	+0,26	+0,20					
Faktor 4	+0,27	+0,11	+0,22				
Faktor 5	+0,09	-0,10	-0,01	+0,06			
Faktor 6	+0,24	+0,15	+0,19	+0,05	+0,06		
Faktor 7	+0,29	-0,12	+0,15	+0,29	+0,13	-0,21	
Faktor 8	-0,10	-0,01	-0,12	+0,01	+0,02	-0,18	+0,10

Ladungen der Variablen in den dominierenden Faktoren

Im folgenden werden die (schiefwinklig rotierten) positiven und negativen Faktorenladungen, deren Betrag zur besseren Interpretation der Faktoren beiträgt, je Faktor bilanzmäßig gegenübergestellt. Faktorenladungen, deren Betrag verhältnismäßig klein ist, werden in der folgenden Darstellung nicht aufgeführt. Zur Erleichterung der Interpretation der einzelnen Faktoren sind

2) Vgl. Ritsert, Strack, Heider (1976): Grundzüge der Varianz- und Faktorenanalyse, Seite 142ff.

die positiven und Ladungen vom größten zum kleinsten signifikanten Betrag angeordnet. Die Variablen sind durch die oben genannte Kennzeichnung und durch inhaltlich prägnante Stichwörter bezeichnet.

Erster Faktor		
U 19	Bevölkerungsdichte	+0,85
S 21	Wohnungen je Wohngebäude	+0,85
S 5	Ausländische Grundschüler	+0,84
U 1	Gebäudefläche	+0,83
D 1	Ausländische Bevölkerung	+0,82
D 5	Ausländische Lebendgeborene	+0,81
D 4	Ausländer im Alter von 18- unter 65	+0,77
U 3	Erholungsfläche	+0,74
U 2	Verkehrsfläche	+0,68
U 20	Rauminhalt von Gebäuden	+0,65
S 3	SPD-Anteil	+0,63
W 25	Gewerbesteuer-hebesatz	+0,52
S 22	Mietenstufe	+0,51
U 11	Kläranlagen (Anschlußgrad)	+0,50
D 2	Ausländische Zuzügler	+ 0,49
S 20	Wohnräume je Wohnung	-0,77
S 1	Wahlbeteiligung	-0,72
U 6	Kraftfahrzeuge	-0,71
S 13	Wohnfläche (Baufertigstellungen)	-0,59
S 2	CDU-Anteil	-0,59
W 3	Beschäftigte der Land- und Forstwirtschaft	-0,51

Zweiter Faktor		
W 11	Beschäftigte in Dienstleistungsberufen	+0,88
W 8	Beschäftigte in Gebietskörperschaften	+0,71
W 13	Teilzeitbeschäftigte	+0,70
W 7	Beschäftigte in Kreditinstituten	+0,51
W 5	Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe	-0,83
W 10	Männliche Arbeitnehmer	-0,73
W 17	Realsteuerkraft	-0,42

Dritter Faktor		
S 15	Bruttoeinkommen	+0,81
S 4	F.D.P.-Anteil	+0,78
S 14	Verfügbares Einkommen	+0,66
S 22	Mietenstufe	+0,48
D 17	Erwerbspersonen an Zuzügen	+0,48
W 18	Steuereinnahmekraft	+0,47
D 11	Einwohner unter 18 Jahre	-0,34
D 20	Lebendgeborene	-0,33
W 12	Facharbeiter	-0,32

Vierter Faktor		
D 14	Einwohner ab 65 Jahre	+0,87
D 21	Gestorbene	+0,85
D 16	Fortzügler ab 65 Jahre	+0,58
D 15	Zuzügler ab 65 Jahre	+0,56
W 20	Betten in Beherbergungsstätten	+0,53
D 7	Männeranteil	-0,46
D 11	Einwohner unter 18 Jahre	-0,44
D 20	Lebendgeborene	-0,42
D 8	Männeranteil ab 65 Jahre	-0,33

Fünfter Faktor		
D 3	Ausländische Fortzügler	+0,75
D 10	Männliche Fortzügler	+0,74
D 9	Männliche Zuzügler	+0,73
D 2	Ausländische Zuzügler	+0,70
U 4	Waldfläche	+0,49
D 6	Ausländischer Männeranteil	+0,43
D 12	Zuzügler unter 18 Jahre	-0,43
W 2	Landwirtschaftsfläche	-0,41

Sechster Fakor		
U 10	Überwachungsbedürftige Abfälle	+0,66
W 1	Betriebsfläche	+0,64
W 15	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten	+0,58
U 24	Abfallaufkommen	+0,57
W 4	Beschäftigte aus Energieversorgung	+0,53
W 23	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen	+0,51
U 18	Investitionen für Umweltschutz	+0,48
S 2	CDU-Anteil	-0,20
S 4	F.D.P-Anteil	-0,20

Siebter Faktor		
S 9	Gymnasialschüler	+0,73
S 11	Abiturienten	+0,71
W 9	Sozialversicherungs-pflichtige Arbeitnehmer	+0,46
S 8	Realschüler	+0,45
W 17	Realsteuerkraft	+0,43
S 7	Hauptschüler	-0,54
W 3	Beschäftigte in Land- und Forstwirtschaft	-0,42
S 10	Hauptschulabschluß	-0,38

Achter Faktor		
D 25	Fortzüge	+0,86
D 24	Zuzüge	+0,86
D 13	Fortzügler unter 18 Jahre	+0,56
D 12	Zuzügler unter 18 Jahre	+0,34
U 4	Waldfläche	+0,19
D 18	Erwerbstätige Fortzügler	-0,59
U 22	Unfälle im Straßenverkehr	-0,18

Interpretation der Faktoren

Die Bedeutung der Faktoren ergibt sich aus den Variablen mit den höchsten positiven oder negativen Ladungen. Da jede Faktorladung der Korrelationskoeffizient jeweils eines Faktors und einer Variablen ist, lassen sich die Beziehungen zwischen den Faktorwerten und den Werten der in dem betrachteten Faktor hochgeladenen Variablen in Form von je-desto-Aussagen ausdrücken, wobei eine positive Ladung einen Zusammenhang der Art „je größer desto größer (bzw. mehr oder höher u. ä.), je kleiner desto kleiner (bzw. weniger oder niedriger u. ä.)" und eine negative Ladung einen Zusammenhang der Art „je größer desto kleiner, je kleiner desto größer" mißt. Die folgenden Aussagen berücksichtigen nur die Ladungen mit den höchsten Beträgen und beschränken sich damit auf die für die Faktoreninterpretation wichtigsten Variablen.

Für den ersten Faktor bedeutet es, je größer der Faktorwert im ersten Faktor ist, desto

- größer ist die Bevölkerungsdichte
- mehr Wohnungen hat ein Wohnge bäude
- größeres Gewicht haben die Ausländer (unter Schülern, unter der Gesamtbevölkerung, den Einwohnern im Alter von 18 bis unter 65 Jahre)
- größer ist der Anteil der Gebäudefläche
- größer ist der Anteil der Erholungsfläche
- größer ist der Anteil der Verkehrsfläche
- größer ist der Anteil der SPD-Wähler
- höher ist der Hebesatz der Gewerbesteuer
- höher ist die Mietenstufe beim Wohngeld
- weniger Wohnräume gibt es in Wohnungen
- geringer ist die Wahlbeteiligung
- kleiner ist der Kraftfahrzeugbestand je 1 000 Einwohner
- kleiner ist die Wohnfläche der neu fertiggestellten Wohnungen
- kleiner ist der Anteil der CDU-Wähler

Der erste Faktor kann danach mit dem Schlagwort „Grad der industriellen Agglomeration" gekennzeichnet werden. Dahinter verbirgt sich sowohl das Ausmaß der großstädtischen Bevölkerungskonzentration als auch der großbetrieblichen Beschäftigtenkonzentration. Charakteristisch dafür ist auch der positive Zusammenhang des ersten Faktors zum Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung und zum Stimmanteil der SPD bei der Bundestagswahl, denn diese Zusammenhänge verdeutlichen das Großstadtmilieu, das in Nordrhein-Westfalen geprägt ist von den zu den „Arbeitern" gehörenden Erwerbstätigen und von der Neigung der Menschen, eine linksgerichtete Politik zu bevorzugen. Auch der positive Zusammenhang zum Anteil der Erholungsfläche – das sind meist angelegte Grünanlagen wie z. B. Parks – ist verständlich, da gerade Großstädte Erholungsfläche anlegen müssen, um ihren Einwohnern einen Naturersatz bieten zu können. In Kleinstädten dagegen bieten sich meist nicht angelegte, sondern natürliche Möglichkeiten, wie z. B. Wald, um Erholung zu finden. Der negative Zusammenhang des Faktors zur Anzahl der Kraftfahrzeuge ergibt sich durch die gute Vernetzung des öffentlichen Verkehrssystems in Großstädten, wodurch die Menschen nicht so sehr auf ein Auto angewiesen sind wie z. B. in Kleinstädten oder ländlichen Gemeinden.

Für den zweiten Faktor ergibt sich, je größer der Faktorwert einer Gemeinde ist, desto

- höher ist der Anteil der Personen mit Dienstleistungsberufen
- höher ist der Anteil der Beschäftigten von Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen usw.
- mehr Arbeitnehmer leisten Teilzeitarbeit
- weniger Beschäftigte arbeiten im Verarbeitenden Gewerbe oder Baugewerbe
- niedriger ist der Anteil der Männer unter den Arbeitnehmern

Der zweite Faktor kann mit dem Schlagwort „Bedeutung des tertiären Sektors" beschrieben werden. Verständlich ist dabei auch der positive Zusammenhang des Faktors zum Anteil der Teilzeitbeschäftgten und der negative Zusammenhang zum Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern, da gerade im Dienstleistungsbereich die Frauen eher als in anderen Bereichen sehr stark vertreten sind und häufig aus familiären Gründen Teilzeitarbeit leisten.

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im dritten Faktor ist, desto

- höher ist das Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen je Einwohner
- größer ist der Anteil der F.D.P.-Wähler
- höher ist das verfügbare Einkommen je Einwohner
- höher ist die Mietenstufe beim Wohngeld
- geringer ist der Anteil der Einwohner unter 18 Jahren
- geringer ist die Anzahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner
- niedriger ist der Anteil der Facharbeiter

Zur Kennzeichnung des dritten Faktors kann hier das Schlagwort „Grad der Wohnattraktivität" verwendet werden. Damit ist vor allem die Neigung der „besserverdienenden" erwerbstätigen Personen gemeint, statt an ihren Arbeitsorten, z. B. den großstädtischen Zentren der Wirtschaftstätigkeit, lieber in den kleineren Umlandgemeinden zu wohnen. Der negative Zusammenhang des Faktors zum Anteil der Einwohner unter 18 Jahren ist dadurch erklärbar, daß Personen erst zu den „Besserverdienenden" gehören, wenn sie eine gewisse Karrierestufe und damit ein gewisses Alter erreicht haben, in dem ihre Kinder oft schon erwachsen sind. Auch der negative Zusammenhang zum Anteil der Facharbeiter ist leicht zu erklären. Es sind überwiegend Angestellte und nicht Arbeiter, die zu der Gruppe der „besserverdienenden" Erwerbstätigen zählen.

Für den vierten Faktor ergibt sich, je größer der Faktorwert einer Gemeinde ist, desto
- größer ist der Anteil der Einwohner ab 65 Jahre
- höher ist die Sterberate
- mehr Personen ab 65 Jahre ziehen fort oder zu
- mehr Betten gibt es in Beherbergungsstätten
- geringer ist der Männeranteil an der Bevölkerung
- kleiner ist der Anteil der jugendlichen Bevölkerung
- niedriger ist die Geburtenrate

Der vierte Faktor kann demnach mit dem Schlagwort „Bedeutung für Ruhe und Erholung" bzw. mit der Neigung alter Menschen, sich dort niederzulassen, wo für Ruhe und Erholung gesorgt ist, beschrieben werden. Dabei kann sich „Ruhe" sowohl darauf beziehen, daß bisher keine stärkere gewerbliche industrielle Aufwärtsentwicklung stattgefunden hat, als auch darauf, daß diese Entwicklung zum Abschluß gekommen ist.

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im fünften Faktor ist, desto
- höher ist der Antel der Ausländer an Fort- und Zuzügen
- höher ist der Anteil der Männer an Fort- und Zuzügen
- größer ist die Waldfläche
- weniger ziehen Jugendliche und Kinder zu
- größer ist die Landwirtschaftsfläche

Gemeinden mit einem hohen Faktorwert in diesem Faktor scheinen „Übergangswohnorte" zu sein, die gekennzeichnet sind von einer hohen Bevölkerungsfluktuation besonders der ausländischen und männlichen Bevölkerung. Dahinter kann sich der Anteil an saisonspezifischen Betrieben verbergen, wie es für das Baugewerbe oder für Abgrabungsbetriebe für Sand und Kies typisch ist. Der positiver Zusammenhang zum Anteil der Waldfläche an der Katasterfläche legt die Vermutung nahe, daß sich die Saisonbetriebe auch auf die Forstwirtschaft beziehen.

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im sechsten Faktor ist, desto
- mehr überwachungsbedürftige Abfälle fallen an
- größer ist der Anteil der Betriebsfläche
- höher ist die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen
- höher ist das Abfallaufkommen
- kleiner ist der Anteil der CDU-Wähler
- kleiner ist der Anteil der F.D.P.-Wähler

Zur Kennzeichnung des sechsten Faktors bietet sich das Schlagwort „Grad der Umweltbelastung" an. Damit ist vor allem das Aufkommen von Abfällen bzw. von anfallenden unerwünschten Reststoffen gemeint, das sich z. B. im Verarbeitenden Gewerbe wie der chemischen Industrie ergibt. Die Menschen und die Natur in Gemeinden mit einem hohen Faktorwert sind demnach möglicherweise besonders durch anfallende (Gift-) Abfälle der Industrie oder ähnliches belastet.

Für den siebten Faktor ergibt sich, je größer der Faktorwert einer Gemeinde ist, desto
- mehr Gymnasialschüler gibt es
- mehr Schüler bestehen das Abitur
- mehr Arbeitnehmer gibt es
- weniger Hauptschüler gibt es
- mehr Beschäftigte arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft

Dieser Faktor kennzeichnet das Bildungsstreben bzw. -niveau der Menschen einer Gemeinde. Damit ist vor allem das Bildungsbürgertum einer eher ländlichen Mittelstadt, eine mit einer aufkommenden Industrie, gemeint, das bemüht ist, die Kinder nach höherer Bildung streben zu lassen.

Bei dem achten und letzten Faktor zeigt sich, je größer der Faktorwert einer Gemeinde ist, desto
- mehr Einwohner ziehen fort und zu
- mehr Personen im Alter unter 18 Jahren ziehen fort und zu
- größer ist die Waldfläche
- weniger Erwerbspersonen ziehen fort
- geringer ist der Anteil der Unfälle an den Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden

Dieser Faktor beschreibt eine starke Bevölkerungsfluktuation besonders der jüngeren Einwohner einer Gemeinde. Es scheint, als würden Eltern mit kleinen Kindern diejenigen Gemeinden als Wohnort bevorzugen, die ein gutes Aufwachsen ihrer Kinder ermöglichen. Dafür spricht auch der positive Zusammenhang des Faktors zur Waldfläche und der negative Zusammenhang zu Unfällen mit Personenschäden im Straßenverkehr. Allerdings scheinen diese Gemeinden den Kindern keine Berufsausbildungsmöglichkeiten geben zu können, so daß sie im forgeschrittenen Alter gezwungen werden, die Gemeinden wieder zu verlassen. Diese Annahme wird auch durch den negativen Zusammenhang des Faktors zum Anteil der Erwerbspersonen an den Fortzügen gestützt, denn wer in diesen Gemeinden Arbeit gefunden hat, sieht nicht die Notwendigkeit, fortzuziehen. Dieser Faktor beschreibt also die Neigung der Eltern, sich mit ihren Kindern dort niederzulassen, wo so lange wie möglich für deren Wohl gesorgt ist.

Gemeinden mit extremen Faktorwerten

Im folgenden werden die Gemeinden dargestellt, die in den einzelnen acht Faktoren hohe Faktorwerte aufweisen. Gemeinden mit hohen Faktorwerten geben die Kausalbeziehungen eines Faktors besonders gut wieder, oder anders ausgedrückt: Gemeinden mit einem hohen Faktorwert demonstrieren die Zusammenhänge zwischen den Variablen und den jeweiligen Faktoren sehr gut. Bei der Interpretation der Faktorwerte ist zu beachten, daß diese nicht normiert sind. Es gibt keine – für alle Fälle gültige – Obergrenze und keine Untergrenze. Zwischen positiven und negativen Faktorwerten besteht – anders als bei den Faktorladungen – kein grundsätzlicher Bedeutungsunterschied. Hohe positive Faktorwerte einer Gemeinde beschreiben einen Faktor sehr gut; hohe negative Faktorwerte dagegen beschreiben einen Faktor sehr schlecht. Der Wert 0 spielt keine besondere Rolle. Die Werte liegen auf einer Intervallskala, nicht auf einer Rationalskala, d. h. nicht das Verhältnis, sondern nur die Differenz zweier Faktorwerte ist interpretierbar. Die folgenden Aufstellungen geben für jeden Faktor die Gemeinden mit den zehn größten und den zehn kleinsten Faktorwerten wieder. Entsprechende Daten stehen auch für alle anderen Gemeinden zur Verfügung.

„Grad der industriellen Agglomeration"

Herne	+3,26	Hallenberg	-1,43
Düsseldorf	+3,26	Blankenheim	-1,47
Gelsenkirchen	+3,22	Hürtgenwald	-1,47
Köln	+3,16	Heimbach	-1,50
Duisburg	+3,07	Marienmünster	-1,54
Essen	+2,63	Lichtenau	-1,54
Bochum	+2,57	Wünnenberg	-1,63
Oberhausen	+2,54	Borgentreich	-1,63
Wuppertal	+2,53	Hopsten	-1,83
Dortmund	+2,40	Dahlem	-1,88

Die Gemeinden mit den höchsten Werten im ersten Faktor sind erwartungsgemäß Großstädte im industriellen Ballungsraum Rhein-Ruhr. Die Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind verhältnismäßig abgelegene kleine Orte des ländlichen Raumes in Ostwestfalen und in der Eifel.

„Bedeutung des tertiären Sektors"

Bedburg-Hau	+3,47	Harsewinkel	-1,88
Sankt Augustin	+2,48	Borgholzhausen	-1,89
Bonn	+2,42	Hellenthal	-2,07
Nörvenich	+2,41	Schöppingen	-2,07
Münster	+2,40	Werdohl	-2,07
Rheinbach	+2,30	Herzebrock-Clarholz	-2,12
Geilenkirchen	+2,30	Finnentrop	-2,13
Havixbeck	+2,22	Plettenberg	-2,44
Tecklenburg	+2,21	Neunkirchen	-2,45
Heimbach	+2,20	Schalksmühle	-2,45

Von den zehn Gemeinden mit größten Werten im zweiten Faktor sind die meisten besonders stark vom öffentlichen Dienst – Gebietskörperschaften, Sozialversicherung und Organisationen ohne Erwerbszweck – geprägt. Die Spitzenstellung von Bedburg-Hau wird durch die große Anzahl der Beschäftigten im Landeskrankenhaus plausibel. In St.-Augustin und Havixbeck haben Organisationen ohne Erwerbszweck überaus hohe Beschäftigtenanteile. Als ehemalige Bundeshauptstadt ist Bonn immer noch vom öffentlichen Dienst geprägt, und wie in Münster fallen dabei auch die großen Universitäten ins Gewicht. Bei den zehn Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind die Beschäftigtenanteile des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes überaus hoch und liegen in vielen Fällen sogar doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die zehn Gemeinden mit den größten Werten im dritten Faktor sind kleinere Orte, die überwiegend als bevorzugte Wohnplätze in unmittelbarer Nähe großstädtischer Industrie- oder Verwaltungszentren liegen. In diesem Sinne können Odenthal, Lohmar und Rösrath dem Zentrum Köln/Bonn/Leverkusen, Issum dem Zentrum Duisburg/Oberhausen/Bottrop/Essen, Haan, Kaarst und Korschenbroich dem Zentrum Düsseldorf zugeordnet werden. Düsseldorf selbst bildet als Großstadt in diesem Zusammenhang eine Ausnahme, dies könnte jedoch dadurch erklärt werden, daß Düsseldorf als „Stadt der Reichen" gilt. Von den Gemeinden mit den zehn kleinsten Faktorwerten liegen die meisten entweder im westlichen Münsterland oder in Ostwestfalen und sind damit zu weit von den Industrie- und Verwaltungszentren entfernt, um in diesem Sinne als Wohnplätze in Frage zu kommen. Kamp-Lintfort und Bergkamen sind von den zu den Arbeitern gehörenden Erwerbstätigen geprägt, und zwar durch Bergbau oder Verarbeitendes

Gewerbe, und damit als Wohnplätze für „Besserverdienende" unattraktiv.

Unter den zehn Gemeinden mit den größten Werten im vierten Faktor befinden sich fünf Kurorte, ein bevorzugter Wintersportort und zwei eher ländliche Gemeinden. Drei der darauffolgenden zehn Gemeinden mit hohen Werten in diesem Faktor sind ebenfalls Kurorte. Damit wird deutlich, daß die hier gewählte Bezeichnung „Ruhe" sich weniger auf die soziale oder die allgemeine wirtschaftliche Lage, sondern eher auf die gewerblich-industrielle Entwicklung bezieht. Von den zehn Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind alle durch eine geringe Anzahl an Beherbergungsstätten gekennzeichnet.

Von den zehn Gemeinden mit den größten Werten im fünften Faktor liegen sechs im Südosten des Landes Nordrhein-Westfalen und sind kleine bis mittelgroße Gemeinden mit einem hohen Anteil an Waldfläche. Charakteristisch für diese Gemeinden ist auch die hohe Fluktuation der ausländischen und männlichen Bevölkerung. Damit liegt die Vermutung nahe, daß diese Gemeinden von saisonspezifischen Betrieben geprägt sind.

Die zehn Gemeinden mit den größten Werten im sechsten Faktor sind Städte mit einem hohen Anteil an chemischer oder verarbeitender Industrie, die ein besonders hohes Aufkommen an überwachungsbedürftigen, aber auch anderen Abfällen vorweisen. Die zehn Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind kleine ländliche Gemeinden, die kaum oder gar kein überwachungsbedürftiges oder sonstiges Abfallaufkommen aus Produzierendem Gewerbe oder Krankenhäusern haben.

„Grad der Wohnattraktivität"

Odenthal	+3,06	Borgentreich	-1,80
Kerken	+2,99	Bedburg-Hau	-1,85
Düsseldorf	+2,85	Heek	-1,86
Issum	+2,63	Marienmünster	-1,87
Haan	+2,62	Velen	-1,97
Kaarst	+2,44	Willebadewsen	-2,06
Lohmar	+2,44	Kamp-Lintfort	-2,12
Rösrath	+2,41	Bergkamen	-2,16
Ratingen	2.41	Wettringen	-2,17
Korschenbroich	+2,38	Augustdorf	-3,10

„Bedeutung für Ruhe und Erholung"

Bad Sassendorf	+4,21	Rhede	-1,92
Bad Lippspringe	+3,13	Harsewinckel	-1,95
Winterberg	+2,90	Stadtlohn	-1,96
Bad Oeynhausen	+2,82	Meckenheim	-1,96
Bad Salzuflen	+2,75	Delbrück	-1,99
Horn-Bad Meinberg	+2,34	Schöppingen	-2,03
Bad Honnef	+2,33	Laer	-2,10
Windeck	+2,26	Vreden	-2,15
Heimbach	+2,07	Saerbeck	-2.27
Dörentrup	+2,05	Wettringen	-,2,55

„Ausmaß an saisonsprezifischen Betrieben"

Heimbach	+4,13	Rödinghausen	-1,73
Neunkirchen	+3,54	Horstmar	-1,74
Schermbeck	+3,35	Hiddenhausen	-1,79
Weeze	+2,79	Spenge	-1,79
Finnentrop	+2,72	Leopoldshöhe	-1,80
Bestwig	+2,62	Enger	-1,85
Grevenbroich	+2,60	Petershagen	-1,88
Kirchhundem	+2,55	Havixbeck	-1,90
Plettenberg	+2,39	Merzenich	-2,21
Werdohl	+2,38	Unna	-2,85

„Grad der Umweltbelastung"

Berghaim	+5,77	Harsewinkel	-1,24
Grevenbroich	+5,07	Bad Honnef	-1,24
Eschweiler	+4,98	Schmallenberg	-1,28
Wesseling	+4,91	Velen	-1,30
Hürth	+4,53	Waldbröl	-1,45
Aldenhoven	+4,11	Lüdenscheid	-1,45
Bedburg	+3,31	Schloß Holte-Stukenbrock	-1,51
Leverkusen	+2,83	Hostmar	-1,99
Bergkamen	+2,79	Augustdorf	-2,21
Niederzier	+2,69	Straelen	-2,22

Von den zehn Gemeinden mit den größten Werten im siebten Faktor befinden sich alle im Süden bis Südosten von Nordrhein-Westfalen und sind ländliche Mittelstädte, deren Einwohnerzahl meistens zwischen 20 und 30 Tausend liegt. Die Ausnahmen bilden Arnsberg mit einer hohen Einwohnerzahl von ca. 78 000 und Neunkirchen mit eher wenigen (ca. 14 000) Einwohnern. Die zehn Gemeinden mit den niedrigsten Werten sind überwiegend sehr kleine Gemeinden im Westen bis Südwesten des Landes, die alle durch einen sehr hohen Anteil an Hauptschülern (bis zu 100 %) und durch eine sehr niedrige Realsteuerkraft gekennzeichnet sind.

Von den zehn Gemeinden mit den höchsten Werten im achten Faktor haben neun – im Gegensatz zu den zehn Gemeinden mit den kleinsten Werten – einen hohen Anteil an Waldfläche. Nur Unna hat trotz des extrem hohen Wertes in diesem Faktor eine sehr geringe Waldfläche. Die Sonderstellung von Unna mit der starken Bevölkerungsbewegung ist mit der dortigen „Landesstelle für die Aufnahme und Weiterleitung von Aussiedlern, Zuwanderern und ausländischen Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen" zu erklären. ■

„Bildungsbürgertum"

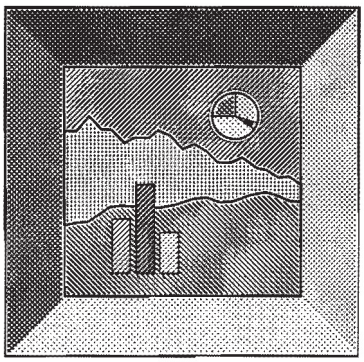
Bad Honnef	+2,53	Sonsbeck	-2,18
Meschede	+1,99	Wachtendonk	-2,24
Hilchenbach	+1,98	Jüchen	-2,36
Wiehl	+1,89	Rommerskirchen	-2,43
Olpe	+1,88	Weeze	-2,45
Attendorn	+1,88	Titz	-2,53
Plettenberg	+1,87	Hostmar	-2,78
Neunkirchen	+1,71	Vettweiß	-2,87
Wipperfürth	+1,74	Nörvenich	-3,06
Arnsberg	+1,72	Rheudt	-3,15

„Ausmaß an Fluktuation der jüngeren Bevölkerung"

Unna	+14,68	Linnich	-1,16
Waldbröl	+ 3,09	Bochum	-1,16
Hürtgenwald	+ 2,23	Rahden	-1,22
Kierspe	+ 2,01	Rödinghausen	-1,25
Augustdorf	+ 1,74	Heek	-1,30
Uedem	+ 1,58	Xanten	-1,39
Nümbrecht	+ 1,57	Wesseling	-1,47
Nettersheim	+ 1,54	Hopsten	-1,53
Ostbevern	+ 1,49	Horstmar	-1,72
Schalksmühle	+ 1,45	Herne	-1,90

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Kurven Kreise Kartogramme



Statistische Graphiken
nutzerfreundlich gestalten

Eine Anleitung
nicht nur für Anfänger

Faksimile-Druck der LDS-Veröffentlichung
„Kurven, Kreise, Kartogramme"
Anleitung zur Gestaltung
von statistischen Graphiken
Fortsetzung von Heft 2/97

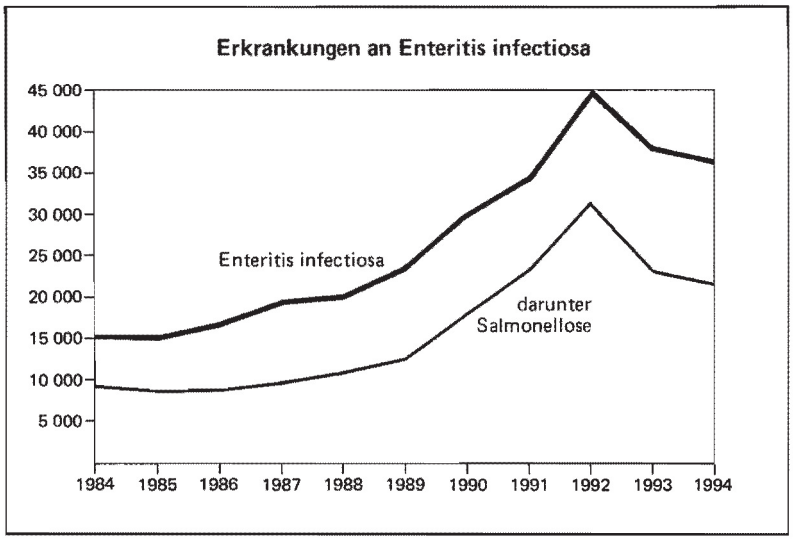
Jetzt kommen wir zur nächsten großen Gruppe statistischer Darstellungsformen, den Kurven.

Es sind zwar meist gerade Linien, die statistische Werte (Punkte) verbinden, aber das Wort „Kurve" ist so gebräuchlich, daß es sich vermutlich nicht verdrängen läßt.
Trotzdem: Machen wir den Versuch und sprechen im folgenden vom

Liniendiagramm

Es zeigt – mit wenigen Ausnahmen[1] – die zeitliche Entwicklung einer statistischen Menge (1).

1



Wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, lassen sich solche Zeitreihen auch durch Stabdiagramme darstellen. Darum kurz die zwei wichtigsten Unterschiede:

1.) Das Stabdiagramm ist zwar wirkungsvoller, imposanter, aber die Zahl der Stäbe ist zwangsläufig begrenzt. Mit dem Liniendiagramm läßt sich eine viel größere Zahl von Werten und Merkmalen zeigen.

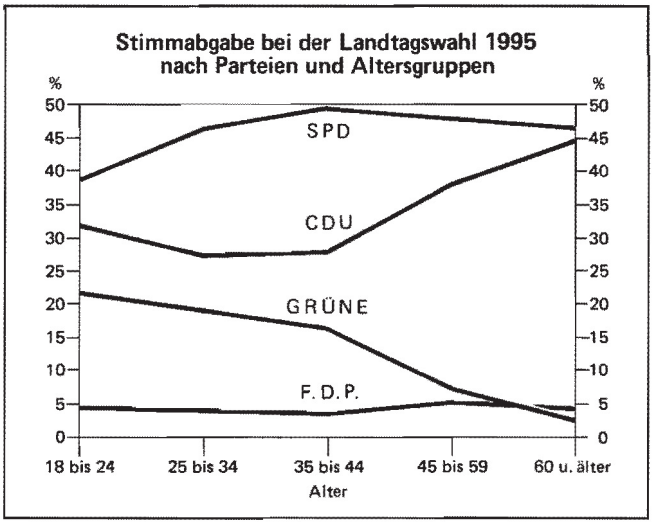
2.) Das Stabdiagramm macht Mengen graphisch sichtbar. Seine Skala muß daher – wie wir schon wissen – immer bei 0 beginnen.
Das Liniendiagramm will dagegen nicht primär eine Menge darstellen[2], sondern deren zeitliche Entwicklung. Deshalb kann die Werteskala an irgendeinem günstigen Punkt ansetzen[3].

16

1) 2) 3) Von Ausnahmen reden wir später.

Bevor wir ins gestalterische Detail gehen, hier zunächst zwei Negativ-Beispiele:

2



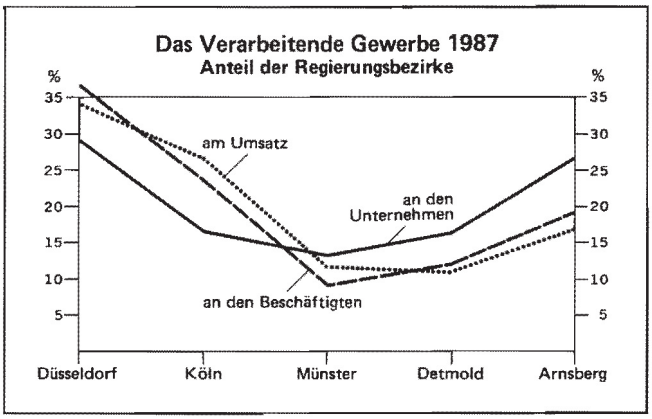
Was an Bild 2 falsch ist, haben Sie vermutlich gerade selbst bemerkt: Auf den ersten Blick stellten Sie fest, daß die Grünen gewaltig in den Keller gerutscht sind. Beim zweiten Hinsehen erkannten Sie natürlich, daß das nicht der Fall ist.

Durch einen Grundsatzfehler ist hier jedoch zunächst ein falscher Eindruck entstanden[1].

Auch Bild 3 müssen Sie ganz schnell wieder vergessen. Nicht vergessen sollten Sie dagegen:

Liniendiagramme zeigen (in der Regel) eine zeitliche Folge, andere lineare Verbindungen führen daher zur Verwirrung.

3



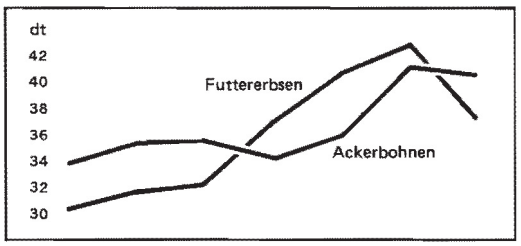
1) Richtig wäre ein Stabdiagramm.

Zur Ausführung

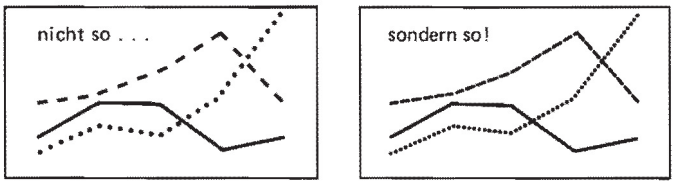
Wenn sich die Linien nicht überschneiden, brauchen Sie keine verschiedenen Stricharten zu verwenden, es sei denn, Sie wollten ein Merkmal hinter ein anderes zurücktreten lassen (siehe Bild 1, Seite 16).

Bei einer oder zwei Überschneidungen kommen Sie vielleicht mit Linienunterbrechnungen aus, wenn das Bild klar und deutlich bleibt (4). Anderenfalls müssen Sie verschiedene Muster wählen. Achten Sie darauf, daß die Lücken zwischen den einzelnen Strichlein möglichst klein sind. Das gibt ein ruhigeres und geschlosseneres Bild (5).
Wenn sich einige Linien nicht berühren, können Sie ruhig deren Strichart wiederholen (6).

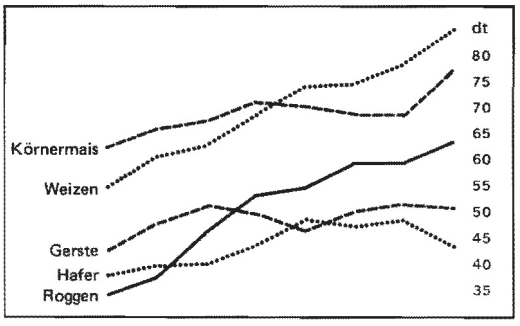
4



5



6

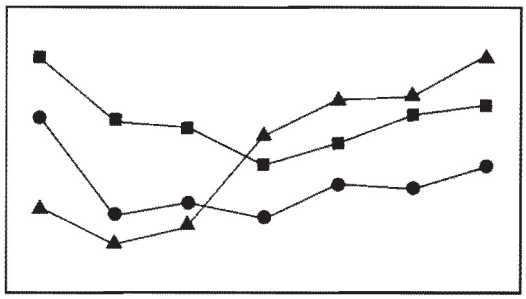


Erklären Sie die Merkmale nicht in einer gesonderten Legende, das ist lästig für den Betrachter. Schreiben Sie die Bezeichnung direkt an die Linie (4) bzw. an deren Anfang oder Ende (6).

Wie die Beispiele zeigen, kann auch die Werteskala links oder rechts stehen, wo es gerade günstiger ist.

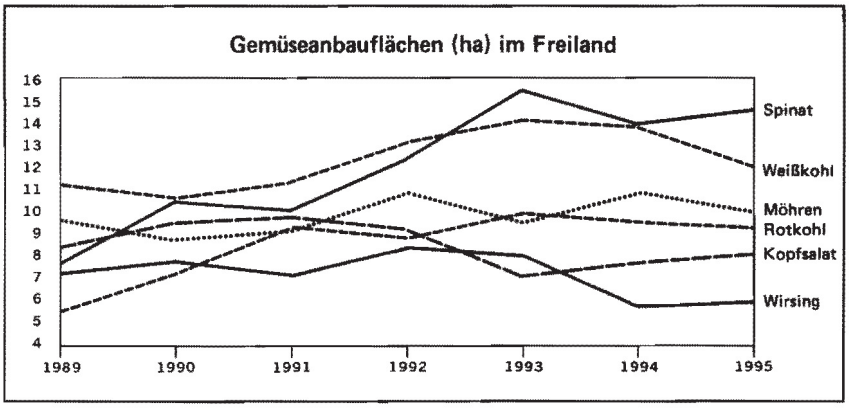
Symbole an den Werte-Punkten (7) sind häßlich und überflüssig.

7

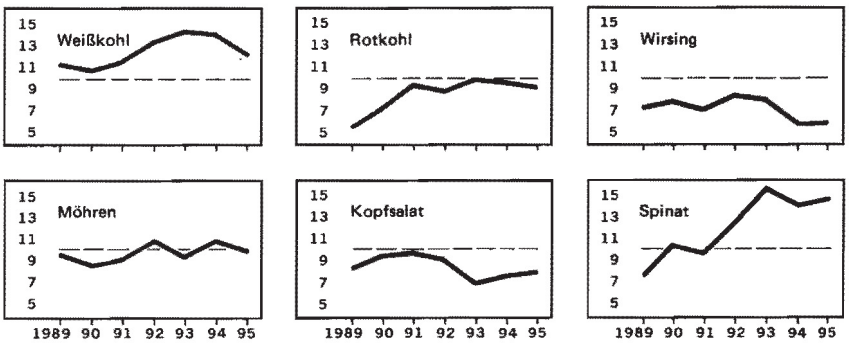


Bei vielen und stark bewegten Linien (8) läßt sich deren Verlauf schwer erkennen. Eine Alternative ist die Aufteilung in Einzelbilder (9). Eine weitere Möglichkeit finden Sie auf Seite 55.

8



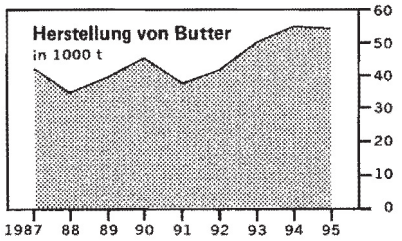
9



Um die Zahl der Linien zu reduzieren, sollten Sie unbedingt die Möglichkeit prüfen, weniger interessante Merkmale unter „übrige" zusammenzufassen oder ganz wegzulassen (z. B. den „insgesamt"-Wert).

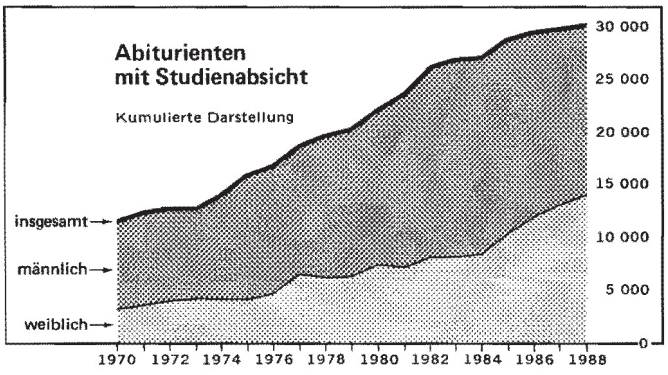
Nun kommt eine der angekündigten Ausnahmen:
In bestimmten Fällen muß die Skala eines Liniendigagramms bei 0 beginnen, und zwar dann, wenn die Fläche unterhalb der Linie mit einem Raster ausgelegt ist (10). In diesem Fall wird nämlich (ähnlich dem Stabdiagramm) eine Menge sichtbar.

10

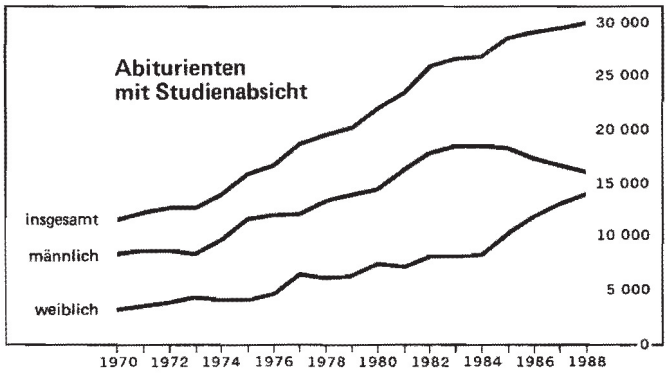


Bei Rasterdarstellungen können Sie – wie bei den Stapeldiagrammen – die Werte aufeinandersetzen. In unserem Beispiel (11) ist die Zahl der Mädchen die Basis für die Zahl der Jungen. Man nennt das „kumulieren".
Daß das nicht unproblematisch ist, merken Sie, wenn Sie Bild 11 mit 12 vergleichen: In der Darstellung ohne Raster ist die Basis für alle Werte die Grundlinie. Dadurch zeigt sich auffallend die abnehmende Zahl der Jungen, was in Bild 11 nur schwer erkennbar ist.

11

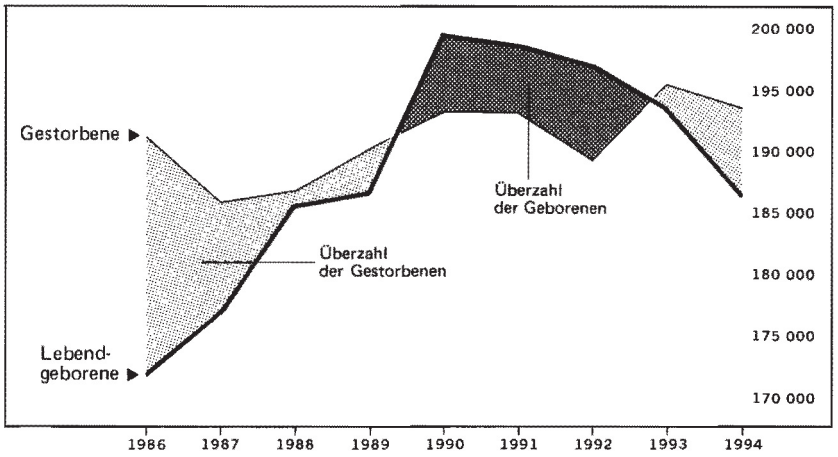


12



Nützlich sind die Rasterflächen in der nächsten Graphik. Sie verdeutlichen die Bilanz der Merkmalswerte (13).

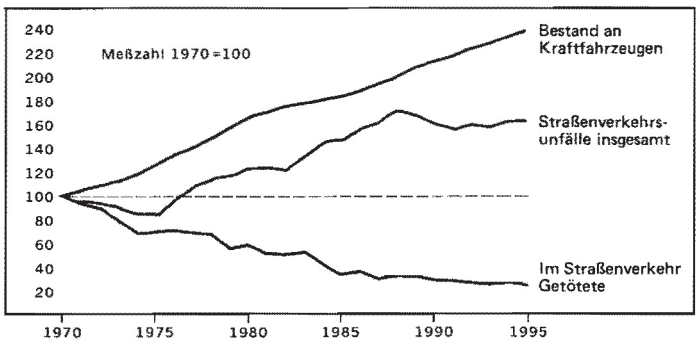
13



In den vorausgegangenen Beispielen wurden jeweils artverwandte bzw. vergleichbare Mengen gezeigt: Geburten und Sterbefälle, Schüler und Schülerinnen, verschiedene Industriezweige, kurz: Merkmale, die mit ein und derselben Werteskala meßbar sind.

Wollen Sie nun aber etwas darstellen, was nicht mit demselben Maßstab vergleichbar ist, z. B. Baupreise und Mieten oder Preise und Löhne, dann hilft Ihnen das Umrechnen der unterschiedlichen Werte auf sogenannte Index- oder Meßzahlen. Man legt dabei den Wert der betreffenden Merkmale für ein bestimmtes Basisjahr gemeinsam auf die Zahl 100 fest. Von diesem Zeitpunkt ausgehend zeigt man für die folgenden Jahre die prozentuale Veränderung (14).

14



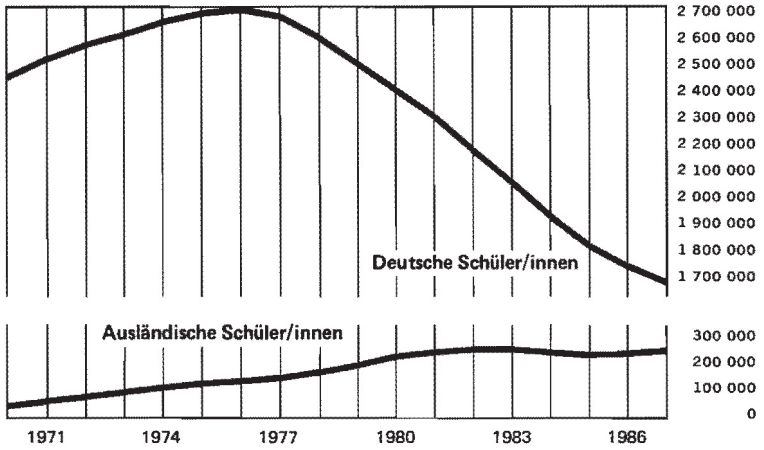
Indexzahlen beschreiben also die Veränderung von Merkmalswerten gegenüber dem Basisjahr.

Nun kann es auch bei Liniendiagrammen (wie bei Stabdiagrammen) vorkommen, daß die Werte verschiedener Merkmale so weit auseinander liegen, daß eine Darstellung in der normalen Form nicht möglich ist.

Dann bleiben Ihnen nur zwei Möglichkeiten:

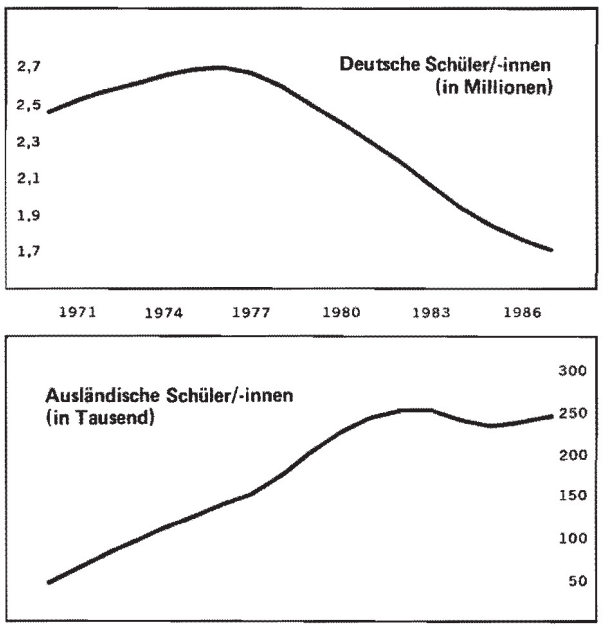
Wenn Sie Glück haben, besteht zwischen den einzelnen Linien genügend Abstand, dann können Sie die Skala an einer günstigen Stelle unterbrechen (15).

15



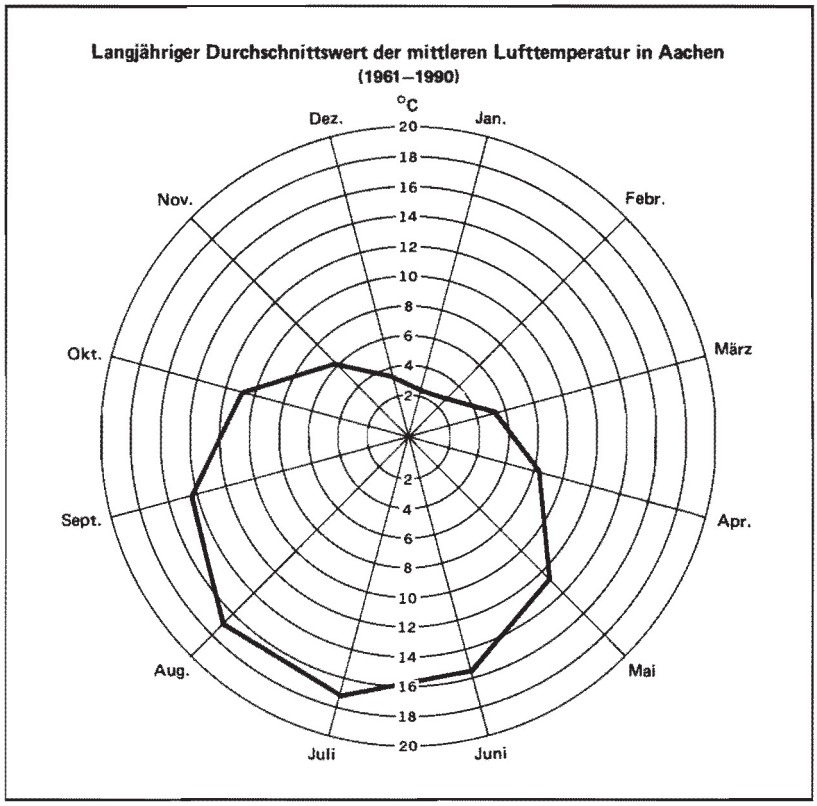
Anderenfalls müssen Sie jedem Merkmal eine eigene Graphik gönnen, evtl. mit unterschiedlichem Maßstab (16). Da aber dann die Proportionen nicht mehr stimmen, sollten Sie unübersehbar auf die verschiedenen Maßeinheiten hinweisen.

16



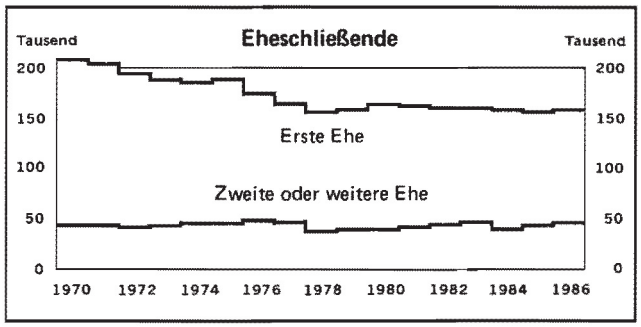
Man nennt es zwar Polardiagramm, aber auch das ist eigentlich ein Liniendiagramm. Sie können es verwenden, wenn ein langzeitlicher Durchschnitt gezeigt werden soll, wie hier bei den Monatstemperaturen (17). Ebenso können Sie Verkehrsunfälle nach Tageszeiten oder Wochentagen auf diese Weise darstellen (Siehe Seite 57).

17



Eine Liniengraphik, die ein wenig an ein Stabdiagramm denken läßt, ist das Stufendiagramm. Es ist aber insofern eine Liniengraphik, als Sie hier nicht bei 0 zu beginnen brauchen, vorausgesetzt, Sie legen keine Fläche mit Raster aus (das hatten wir schon unter (10), Seite 20).

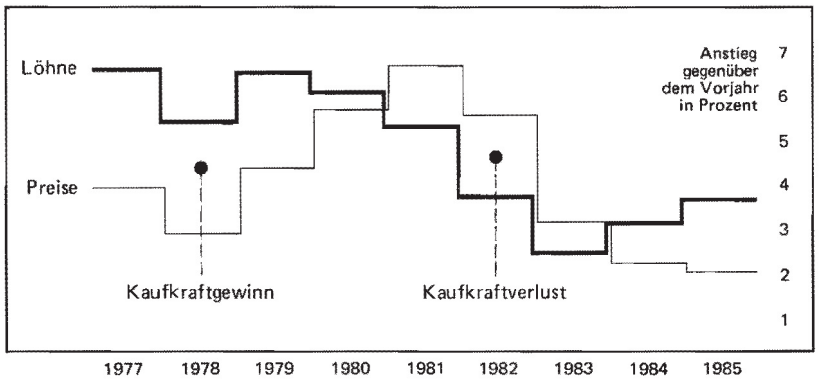
18



23

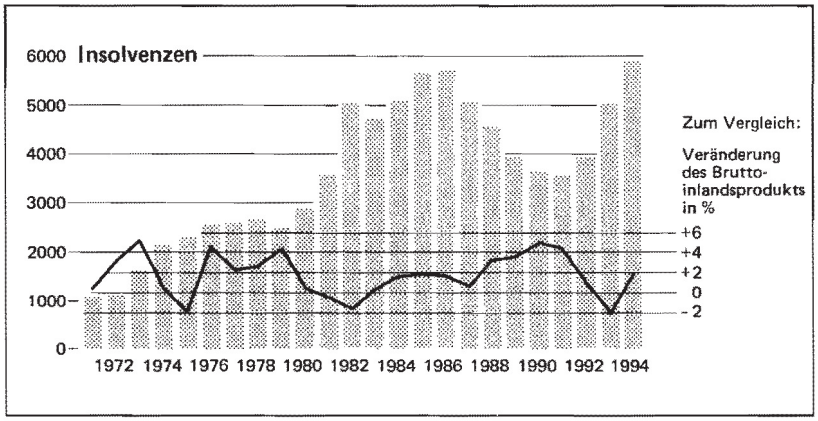
Solch ein Stufendiagramm kann in zwei Fällen vorteilhaft sein. Zum einen lassen sich geringfügige Bewegungen besser erkennen (18), zum anderen kann man Abstände zu anderen Werten korrekter ablesen als bei schräg verlaufenden Linien (19).

19



Zum Abschluß der beiden ersten Kapitel noch eine Kombination von Linie und Stäben (20). Sie ist brauchbar, wenn Abhängigkeiten unterschiedlicher Merkmale gezeigt werden sollen[1].

20



Notwendigerweise verlangen derartig verschiedene Merkmale auch zweierlei Maßstäbe bzw. Werteskalen.
Diese den jeweiligen statistischen Elementen unmißverständlich zuzuordnen, verlangt dann schon Ihr fortgeschrittenes Können.

1) Für einfache Gegenüberstellungen verwenden Sie besser das Stabdiagramm (22), Seite 13.

Wenn auch der Volksmund für die folgenden Graphiken ein beliebtes Wort bereithält, bleiben wir standhaft und überschreiben das nächste Kapitel mit

Kreisdiagramm

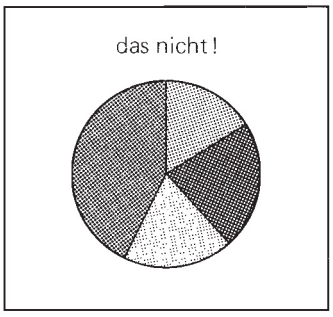
Es ist eine häufig verwendete Darstellungsform, obwohl sie gegenüber einem Stabdiagramm nur selten Vorteile aufweisen kann.
Was uns bei Tante Adelheid zugute kommt, daß sie nämlich nicht merkt, wenn ihr Stück Kuchen ein wenig kleiner ist als das von Tante Christel, das gereicht dem Betrachter der statistischen Graphik zum Nachteil: In der Tat sind geringe Differenzen im Kreisdiagramm nur schwer zu erkennen (2).

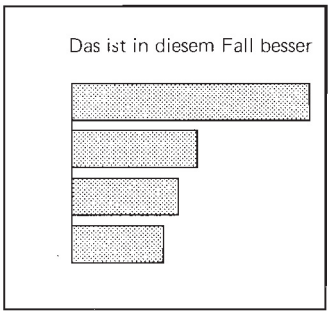
Und damit ist eigentlich schon alles zur sinnvollen Verwendung gesagt. Positiv ausgedrückt:
Ein Kreisdiagramm ist in der Lage, große Unterschiede günstig darzustellen (1).

Allerdings: Es können nur Anteile gezeigt werden, keine absoluten Werte. Und es ist nicht möglich, die Größe dieser Anteile an einer Skala abzulesen (wie beim Stabdiagramm)[1].

1

2

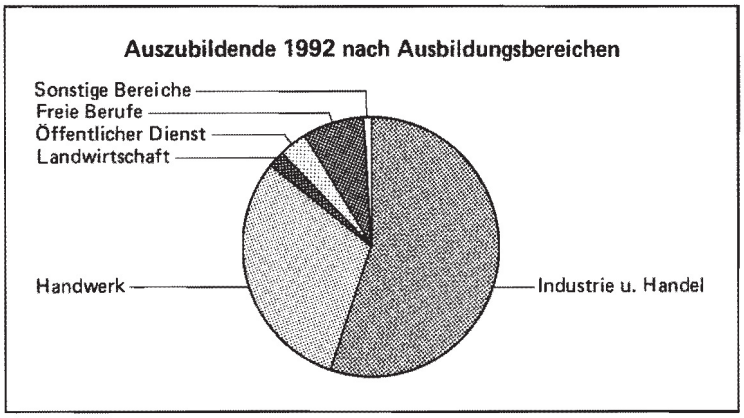




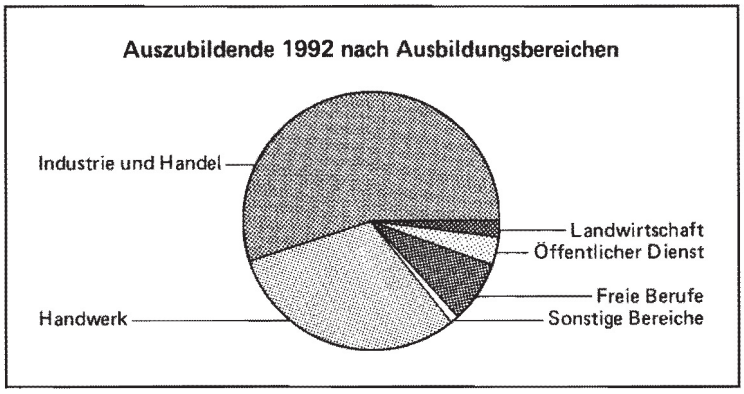
1) Zahlenwerte hinter die Bezeichnung zu schreiben, entspricht nicht dem Sinn einer Graphik und sollte daher die Ausnahme bleiben.

Bei der Reihenfolge der Merkmale bzw. der Sektoren zeigt sich die gleiche Schwierigkeit wie bei den Stapeldiagrammen. Läßt man sie dort beginnen, wo die alten Lehrbücher es gern hätten (in diesem Fall bei „12 Uhr"), ergibt sich der Nachteil, daß der letzte Begriff (z. B. „Sonstige") erneut an hervorragender Stelle steht (3). Es ist also auch hier wieder günstiger, wenn Sie sich nach der Lesefolge richten (4).

3



4

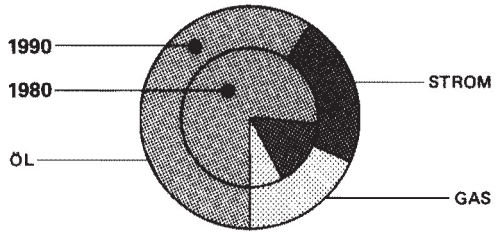


Vergleiche von zwei Kreisdiagrammen sind immer schwierig. Wenn es eben möglich ist, bilden Sie aus den Werten lieber ein Stabdiagramm.

Sollten Sie aber an einer Kreisdarstellung nicht vorbeikommen, sei es, daß die Unterschiede in den einzelnen Mengen zu groß sind oder daß Ihr Auftraggeber es partout so will, dann wählen Sie für den Vergleich bitte nicht das Beispiel 5. Sie sehen selbst, wie schwer die beiden Größen für das Merkmal „Strom" abzuschätzen sind. Andere Möglichkeiten bieten die Muster 6 und 7. Aber selbst in der Gegenüberstellung mit diesen Beispielen schneidet – wenigstens bei den vorliegenden Werten – das Stabdiagramm (8) besser ab.

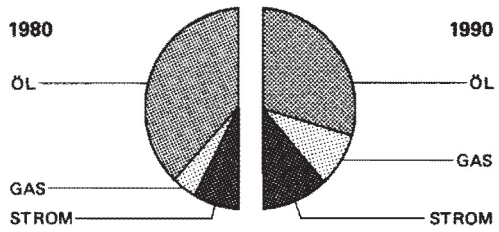
5

Anteil der Energieträger am Energieverbrauch des Bekleidungsgewerbes



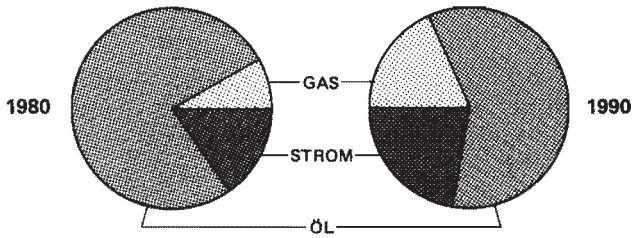
6

Anteil der Energieträger am Energieverbrauch des Bekleidungsgewerbes



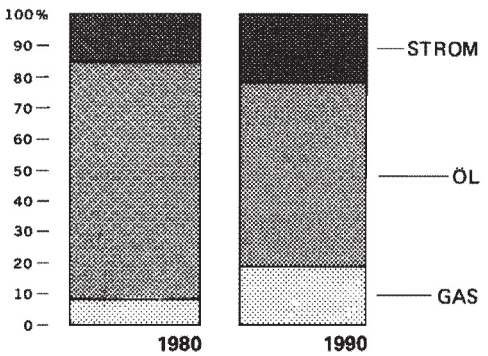
7

Anteil der Energieträger am Energieverbrauch des Bekleidungsgewerbes



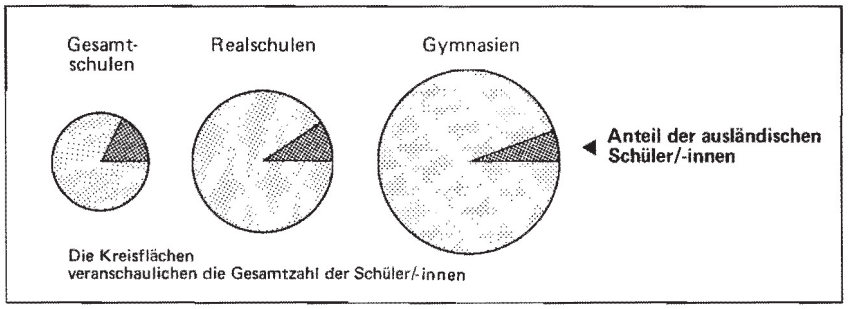
8

Anteil der Energieträger am Energieverbrauch der Bekleidungsindustrie



Mit unterschiedlichen Kreisdurchmessern können Sie eine zusätzliche Aussage machen (9). Erwarten Sie aber nicht, daß der Betrachter die wahren Größenverhältnisse erkennt; das ist bei der Kreisfläche schwierig[1]. Es bleibt bei einer vagen Schätzung, es sei denn, Sie schreiben die Werte ausnahmsweise dazu.

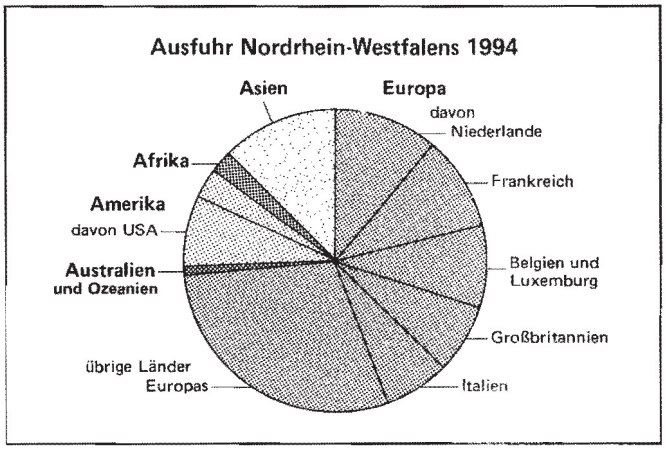
9



Grundsätzliches wäre zu den Rastern zu sagen, aber dazu sehen Sie bitte auf der Seite 40 nach; dafür gibt's nämlich ein paar allgemeine Worte. Wichtig!

Nur soviel an dieser Stelle: Durch einheitliche Raster können Sie verwandte Merkmale in Gruppen zusammenfassen (10). Für deren Gliederung genügen Trennungslinien.

10



Über die ach so beliebte dreidimensionale Kuchenform können Sie auf Seite 50 ein paar Sätze lesen.

1) in unserem Beispiel: 190 000, 280 000, 470 000 Schüler/-innen

Von den Kreisdiagrammen mit verschieden großen Durchmessern ist es nicht weit zum echten

Flächendiagramm

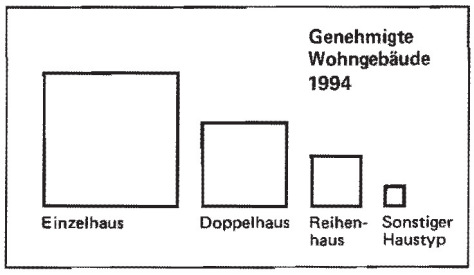
Sie können es als letzten Ausweg betrachten, wenn Merkmale derartige Größenunterschiede aufweisen, daß sie mit anderen Mitteln nicht wiederzugeben sind.

Ein solches Diagramm stellt zwar gewisse Anforderungen an das Schätzvermögen des Betrachters, aber die einzige Alternative wäre, auf die Graphik ganz zu verzichten (was manchmal auch besser ist).

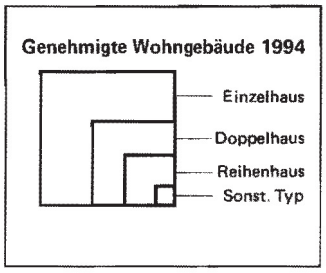
Wie Sie bei den Kreisen gesehen haben, läßt sich deren Größe bzw. Inhalt nur schwer taxieren. Sie sollten deshalb für Flächendarstellungen lieber Quadrate verwenden. Sie sind sowohl optisch wie rechnerisch besser zu erfassen.

Sie können solche Quadrate nebeneinanderstellen (1) oder sie platzsparend ineinanderschachteln (2). Bei Bedarf ist es auch möglich, die Flächen zu untergliedern (3).

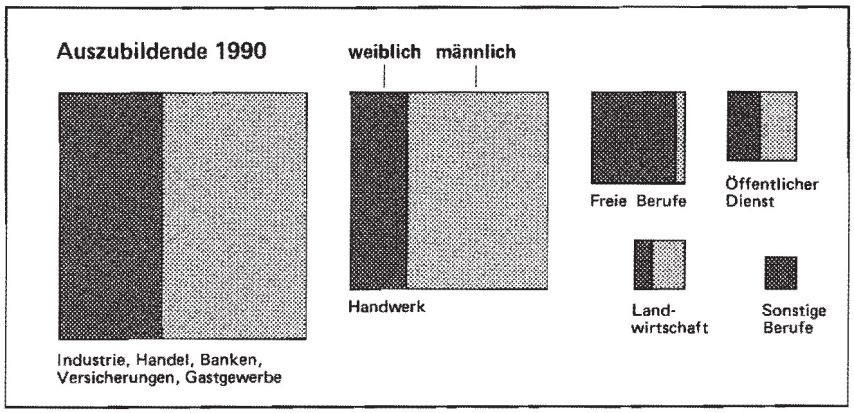
1



2

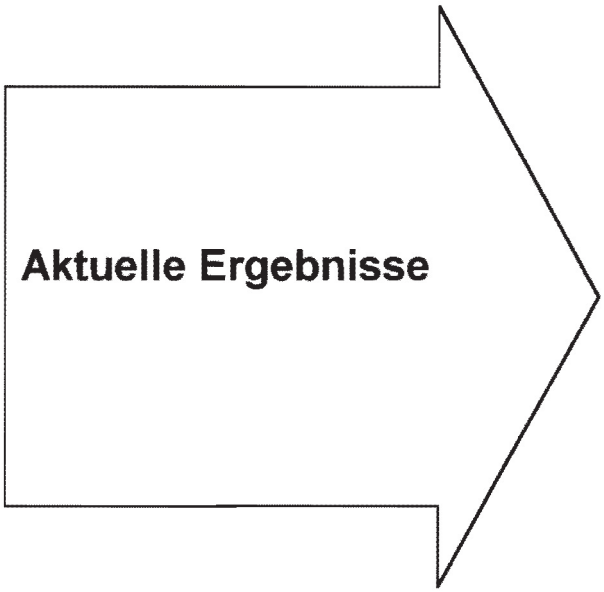


3



Ein weiteres Beispiel finden Sie auf Seite 59.

Fortsetzung folgt


Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

März 1997 (Basis 1991 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand Haushaltstyp[1]			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres Haushaltstyp[1]		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	‰	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	**1 000**	**115,3**	**+ 1,8**	**116,5**	**115,5**	**115,5**	**+ 2,3**	**+ 1,9**	**+ 1,8**
ohne Heizöl und Kraftstoffe	963,03	115,2	+ 1,7	116,5	115,2	115,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7
ohne Saisonwaren	976,61	115,9	+ 1,9	117,4	116,0	116,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,8
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	772,36	113,6	+ 1,4	115,8	114,1	113,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,4
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	227,64	121,2	+ 2,7	119,6	121,9	122,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8
nur Heizöl und Kraftstoffe	36,97	119,0	+ 4,4	118,1	121,9	121,8	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	**224,90**	**110,0**	**+ 0,8**	**108,4**	**109,6**	**109,3**	**+ 0,5**	**+ 0,7**	**+ 0,6**
Nahrungsmittel zusammen	131,80	106,3	–	106,1	106,9	106,3	– 0,1	+ 0,1	–
saisonabhängige Nahrungsmittel	16,71	89,1	– 6,2	89,3	89,6	89,2	– 6,7	– 6,1	– 6,0
Frischgemüse	5,76	84,2	–13,6	82,5	85,3	85,6	–16,2	–12,2	–11,8
Frischfisch	1,26	104,3	+ 2,7	104,2	104,8	104,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,6
Frischobst	8,05	89,3	– 1,3	90,0	90,5	89,6	– 1,2	– 1,8	– 1,6
Kartoffeln	1,64	93,5	– 9,7	93,5	93,5	93,5	– 9,7	– 9,7	– 9,7
sonstige Nahrungsmittel	115,09	108,8	+ 0,8	109,0	108,9	108,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	22,80	106,1	+ 0,4	105,8	106,1	106,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
Getränke, Tabakwaren	57,62	114,3	+ 1,5	114,0	114,2	113,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	45,84	115,8	+ 1,8	116,2	115,5	115,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9
Bekleidung, Schuhe	**73,83**	**112,6**	**+ 0,9**	**112,5**	**112,3**	**112,2**	**+ 1,0**	**+ 1,1**	**+ 1,0**
Bekleidung	55,53	113,0	+ 0,7	112,7	112,6	112,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8
Schuhe	10,95	110,9	+ 1,1	111,7	111,5	111,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3
Wohnungsmieten, Energie	**245,34**	**121,1**	**+ 3,2**	**122,4**	**122,1**	**121,9**	**+ 3,6**	**+ 3,3**	**+ 3,2**
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	191,93	127,4	+ 3,5	129,3	127,9	127,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,4
Energie	53,41	98,6	+ 2,0	98,7	98,9	99,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,7
feste Brennstoffe (z. B. Kohle)	1,69	109,7	+ 2,8	109,3	108,2	106,9	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,5
Heizöl	8,70	94,2	+ 1,7	94,2	94,2	94,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Gas	7,64	103,4	+ 1,8	103,3	103,4	103,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,0
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	8,89	103,6	+ 6,6	104,2	104,4	104,3	+ 7,4	+ 7,7	+ 7,5
Elektrizität	26,49	96,2	+ 0,4	94,7	96,5	96,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	**76,99**	**111,4**	**+ 0,8**	**111,2**	**110,3**	**111,1**	**+ 0,6**	**+ 0,7**	**+ 0,7**
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	**53,53**	**115,3**	**+ 2,0**	**130,8**	**119,5**	**114,9**	**+ 5,6**	**+ 3,2**	**+ 2,6**
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	**167,85**	**115,2**	**+ 0,8**	**112,7**	**115,1**	**115,4**	**+ 1,0**	**+ 0,8**	**+ 1,1**
Kfz-Reparaturen	18,64	122,4	+ 2,4	122,1	121,9	122,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3
Pkw	66,97	109,6	– 1,7	109,1	109,6	109,7	– 1,7	– 1,7	– 1,5
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	28,27	126,7	+ 5,1	127,6	126,9	126,8	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,1
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	**91,66**	**112,6**	**+ 2,7**	**116,7**	**113,4**	**112,3**	**+ 4,4**	**+ 2,3**	**+ 1,9**
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	**65,90**	**123,9**	**+ 2,6**	**124,6**	**123,8**	**126,5**	**+ 2,0**	**+ 2,2**	**+ 2,5**
Dienstleistungen der Versicherungen	18,29	134,9	+ 2,1	124,8	125,8	140,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,4

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte mit höherem Einkommen

Ausländer und Ausländerinnen am 31.12.1994 und 1995 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Ausländische Bevölkerung					
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
	31. 12. 1994			31. 12. 1995		
Belgien	12 620	6 471	6 149	12 567	6 436	6 131
Dänemark	2 253	993	1 260	2 287	1 024	1 263
Finnland	2 634	758	1 876	2 718	807	1 911
Frankreich	16 099	6 580	9 519	16 312	6 670	9 642
Griechenland	113 259	62 425	50 834	113 375	62 291	51 084
Großbritannien und Nordirland	32 723	20 462	12 261	32 993	20 813	12 180
Irland	2 571	1 303	1 268	2 701	1 410	1 291
Italien	144 327	86 463	57 864	146 669	87 675	58 994
Luxemburg	1 304	764	540	1 276	742	534
Niederlande	62 734	33 213	29 521	61 848	32 753	29 095
Österreich	24 646	13 260	11 386	24 411	13 082	11 329
Portugal	38 072	20 378	17 694	39 057	20 905	18 152
Schweden	2 557	1 127	1 430	2 581	1 124	1 457
Spanien	44 551	24 105	20 446	43 995	23 630	20 365
EU-Staaten zusammen[1]	470 513	263 157	207 356	502 790	279 362	223 428
Albanien	2 703	1 689	1 014	2 576	1 569	1 007
Bulgarien	3 887	2 446	1 441	3 465	2 060	1 405
ehem. Jugoslawien	299 245	162 416	136 829	312 759	169 393	143 366
ehem. Tschechoslowakei	5 979	3 125	2 854	5 892	2 939	2 953
Polen	68 676	36 148	32 528	71 755	37 667	34 088
Rumänien	14 493	8 898	5 595	12 472	7 128	5 344
Schweiz	5 723	2 469	3 254	5 722	2 445	3 277
Türkei	676 894	368 343	308 551	692 179	375 646	316 533
Ungarn	7 387	4 848	2 539	7 483	4 904	2 579
übrige Europäische Staaten[2]	1 965	916	1 049	1 900	876	1 024
Europa zusammen[2]	1 587 302	869 600	717 702	1 618 993	883 989	735 004
Ehem. Sowjetunion	28 960	14 018	14 942	38 088	17 906	20 182
Ägypten	2 478	1 863	615	2 371	1 761	610
Algerien	3 250	2 657	593	2 970	2 373	597
Ghana	3 952	2 470	1 482	3 908	2 376	1 532
Marokko	44 675	26 757	17 918	44 336	26 325	18 011
Nigeria	3 528	2 883	645	3 636	2 949	687
Südafrika	910	411	499	840	359	481
Tunesien	9 769	6 062	3 707	9 391	5 797	3 594
übrige afrikanische Staaten	20 715	14 311	6 404	22 584	15 277	7 307
Afrika zusammen	89 277	57 414	31 863	90 036	57 217	32 819
Argentinien	1 026	466	560	1 024	460	564
Brasilien	3 249	943	2 306	3 423	931	2 492
Chile	1 196	584	612	1 159	558	601
Kanada	1 903	954	949	1 910	936	974
Vereinigte Staaten	11 507	5 865	5 642	11 388	5 821	5 567
übrige amerikanische Staaten	6 052	2 429	3 623	6 450	2 483	3 967
Amerika zusammen	24 933	11 241	13 692	25 354	11 189	14 165
Indien	9 434	6 277	3 157	9 412	6 246	3 166
Indonesien	1 919	1 097	822	1 927	1 092	835
Iran	29 825	17 972	11 853	30 625	18 342	12 283
Israel	1 556	990	566	1 515	953	562
Japan	9 687	4 824	4 863	9 607	4 729	4 878
Jordanien	3 464	2 345	1 119	3 324	2 255	1 069
Korea, Republik	7 263	3 444	3 819	7 225	3 406	3 819
Libanon	17 082	9 845	7 237	17 223	9 861	7 362
Pakistan	5 304	3 984	1 320	5 630	4 188	1 442
Syrien	5 665	3 379	2 286	5 828	3 434	2 394
übrige asiatische Staaten[3]	70 595	37 945	32 650	74 350	40 076	34 274
Asien zusammen[3]	161 794	92 102	69 692	166 666	94 582	72 084
Australien	1 271	601	670	1 337	632	705
übriges Australien und Ozeanien	242	115	127	246	109	137
Australien und Ozeanien zusammen	1 513	716	797	1 583	741	842
Staatenlos	5 257	3 174	2 083	5 049	2 994	2 055
Ungeklärt und ohne Angabe	14 888	8 595	6 293	14 889	8 574	6 315
Insgesamt	**1 913 924**	**1 056 860**	**857 064**	**1 960 658**	**1 077 192**	**883 466**

1) ab 1995 einschl. Finnland, Österreich und Schweden – 2) ohne europäische Gebiete der ehem. Sowjetunion – 3) ohne asiatische Gebiete der ehem. Sowjetunion --- Quelle: Ausländerzentralregister beim Bundesverwaltungsamt, Köln

Ausländer und Ausländerinnen in den Verwaltungsbezirken am 31.12.1994 nach Staatsangehörigkeit und am 31.12.1995 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Verwaltungsbezirk Staatsangehörigkeit	31. 12. 1994		31. 12. 1995		Veränderung 31. 12. 1995 gegenüber 31. 12. 1994		unter 3		3 –
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Insgesamt									
EU-Staaten zusammen[1]	**470 513**	**24,6**	**502 790**	**25,6**	**+32 277**	**+ 6,9**	**10 700**	**13,2**	**12 130**
darunter									
Griechenland	**113 259**	**5,9**	**113 375**	**5,8**	**+ 116**	**– 0,1**	**3 272**	**4,0**	**3 371**
Italien	**144 327**	**7,5**	**146 669**	**7,5**	**+ 2 342**	**+ 1,6**	**4 054**	**5,0**	**4 947**
Portugal	**38 072**	**2,0**	**39 057**	**2,0**	**+ 985**	**+ 2,6**	**967**	**1,2**	**1 096**
Spanien	**44 551**	**2,3**	**43 995**	**2,2**	**– 556**	**– 1,2**	**637**	**0,8**	**658**
Ehem. Jugoslawien	**299 245**	**15,6**	**312 759**	**16,0**	**+13 514**	**+ 4,5**	**13 179**	**16,3**	**15 975**
Polen	**68 676**	**3,6**	**71 755**	**3,7**	**+ 3 079**	**+ 4,5**	**642**	**0,8**	**1 213**
Türkei	**676 894**	**35,4**	**692 179**	**35,3**	**+15 285**	**+ 2,3**	**42 064**	**52,0**	**44 786**
Europa zusammen[2]	**1 587 302**	**82,9**	**1 618 993**	**82,6**	**+31 691**	**+ 2,0**	**67 179**	**83,0**	**75 027**
Ehem. Sowjetunion	**28 960**	**1,5**	**38 088**	**1,9**	**+ 9 128**	**+31,5**	**883**	**1,1**	**1 076**
Außereuropäisches									
Ausland zusammen[3][4]	**297 662**	**15,6**	**303 577**	**15,5**	**+ 5 915**	**+ 2,0**	**12 844**	**15,9**	**14 431**
darunter									
Afrika zusammen	**89 277**	**4,7**	**90 036**	**4,6**	**+ 759**	**– 0,9**	**3 757**	**4,6**	**4 041**
darunter									
Marokko	**44 675**	**2,3**	**44 336**	**2,3**	**– 339**	**– 0,8**	**2 096**	**2,6**	**2 293**
Tunesien	**9 769**	**0,5**	**9 391**	**0,5**	**– 378**	**– 3,9**	**320**	**0,4**	**445**
Asien zusammen[3]	**161 794**	**8,5**	**166 666**	**8,5**	**+ 4 872**	**+ 3,0**	**7 533**	**9,3**	**8 413**
darunter									
Korea, Republik	**7 263**	**0,4**	**7 225**	**0,4**	**– 38**	**– 0,5**	**214**	**0,3**	**214**
Ausländer/-innen zusammen	**1 913 924**	**100**	**1 960 658**	**100**	**+46 734**	**+ 2,4**	**80 906**	**100**	**90 534**
Bevölkerung insgesamt	**17 816 079**	**100**	**17 893 045**	**100**	**+76 966**	**– 0,4**	**565 641**	**3,2**	**614 922**
Ausländeranteil									
an der Bevölkerung	**x**	**10,7**	**x**	**11,0**	**x**	**– 0**	**x**	**14,3**	**x**
Zusammen									
EU-Staaten zusammen[1]	263 157	24,9	279 362	25,9	+16 205	+ 6,2	5 525	13,2	6 322
darunter									
Griechenland	62 425	5,9	62 291	5,8	– 134	– 0,2	1 703	4,1	1 791
Italien	86 463	8,2	87 675	8,1	+ 1 212	+ 1,4	2 107	5,1	2 535
Portugal	20 378	1,9	20 905	1,9	+ 527	+ 2,6	485	1,2	584
Spanien	24 105	2,3	23 630	2,2	– 475	– 2,0	344	0,8	355
Ehem. Jugoslawien	162 416	15,4	169 393	15,7	+ 6 977	+ 4,3	6 745	16,2	8 166
Polen	36 148	3,4	37 667	3,5	+ 1 519	+ 4,2	309	0,7	637
Türkei	368 343	34,9	375 646	34,9	+ 7 303	+ 2,0	21 737	52,1	23 478
Europa zusammen[2]	869 600	82,3	883 989	82,1	+14 389	+ 1,7	34 599	83,0	39 098
Ehem. Sowjetunion	14 018	1,3	17 906	1,7	+ 3 888	+27,7	469	1,1	537
Außereuropäisches									
Ausland zusammen[3][4]	173 242	16,4	175 297	16,3	+ 2 055	+ 1,2	6 636	15,9	7 530
darunter									
Afrika zusammen	57 414	5,4	57 217	5,3	– 197	– 0,3	1 955	4,7	2 124
darunter									
Marokko	26 757	2,5	26 325	2,4	– 432	– 1,6	1 083	2,6	1 198
Tunesien	6 062	0,6	5 797	0,5	– 265	– 4,4	174	0,4	250
Asien zusammen[3]	92 102	8,7	94 582	8,8	+ 2 480	+ 2,7	3 866	9,3	4 395
darunter									
Korea, Republik	3 444	0,3	3 406	0,3	– 38	– 1,1	97	0,2	120
Ausländer/-innen zusammen	1 056 860	100	1 077 192	100	+20 332	+ 1,9	41 704	100	47 165
Bevölkerung zusammen	8 639 741	100	8 684 211	100	+44 470	– 0,5	289 787	3,3	315 508
Ausländeranteil									
an der Bevölkerung	x	12,2	x	12,4	x	– 0	x	14,4	x

1) ab 1995 einschl. Finnland, Österreich und Schweden – 2) ohne europäische Gebiete der ehem. Sowjetunion – 3) ohne asiatische Gebiete der ehem. Sowjetunion – 4) einschl.

31. 12. 1995												
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren												
6	6 – 16		16 – 18		18 – 20		20 – 25		25 – 65		65 und mehr	
%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
gesamt												
13,4	**41 945**	**15,3**	**9 660**	**16,0**	**12 181**	**18,0**	**47 746**	**22,0**	**335 624**	**30,3**	**32 804**	**52,3**
3,7	**11 841**	**4,3**	**3 016**	**5,0**	**3 662**	**5,4**	**12 550**	**5,8**	**71 677**	**6,5**	**3 986**	**6,4**
5,5	**17 141**	**6,3**	**3 514**	**5,8**	**4 215**	**6,2**	**14 091**	**6,5**	**92 825**	**8,4**	**5 882**	**9,4**
1,2	**3 538**	**1,3**	**861**	**1,4**	**1 228**	**1,8**	**4 581**	**2,1**	**25 993**	**2,3**	**793**	**1,3**
0,7	**3 049**	**1,1**	**936**	**1,5**	**1 242**	**1,8**	**4 445**	**2,0**	**30 439**	**2,7**	**2 589**	**4,1**
17,6	**50 176**	**18,3**	**10 839**	**17,9**	**12 013**	**17,8**	**34 891**	**16,0**	**168 596**	**15,2**	**7 090**	**11,3**
1,3	**7 721**	**2,8**	**1 594**	**2,6**	**1 693**	**2,5**	**7 436**	**3,4**	**47 652**	**4,3**	**3 804**	**6,1**
49,5	**119 211**	**43,5**	**27 660**	**45,8**	**30 912**	**45,7**	**90 102**	**41,4**	**331 266**	**29,9**	**6 178**	**9,8**
82,9	**222 438**	**81,3**	**50 458**	**83,5**	**57 691**	**85,4**	**184 662**	**84,9**	**909 730**	**82,2**	**51 808**	**82,6**
1,2	**4 675**	**1,7**	**825**	**1,4**	**1 150**	**1,7**	**4 908**	**2,3**	**21 705**	**2,0**	**2 866**	**4,6**
15,9	**46 628**	**17,0**	**9 148**	**15,1**	**8 734**	**12,9**	**27 879**	**12,8**	**175 834**	**15,9**	**8 079**	**12,9**
4,5	**14 582**	**5,3**	**3 444**	**5,7**	**3 340**	**4,9**	**9 283**	**4,3**	**50 400**	**4,6**	**1 189**	**1,9**
2,5	**9 074**	**3,3**	**2 191**	**3,6**	**2 110**	**3,1**	**5 323**	**2,4**	**20 372**	**1,8**	**877**	**1,4**
0,5	**1 941**	**0,7**	**392**	**0,6**	**313**	**0,5**	**592**	**0,3**	**5 320**	**0,5**	**68**	**0,1**
9,3	**26 134**	**9,5**	**4 367**	**7,2**	**4 082**	**6,0**	**14 170**	**6,5**	**99 078**	**8,9**	**2 889**	**4,6**
0,2	**1 043**	**0,4**	**250**	**0,4**	**249**	**0,4**	**617**	**0,3**	**4 587**	**0,4**	**51**	**0,1**
100	**273 741**	**100**	**60 431**	**100**	**67 575**	**100**	**217 449**	**100**	**1 107 269**	**100**	**62 753**	**100**
3,4	**1 917 726**	**10,7**	**354 843**	**2,0**	**363 579**	**2,0**	**1 033 988**	**5,8**	**10 194 281**	**57,0**	**2 848 065**	**15,9**
14,7	**x**	**14,3**	**x**	**17,0**	**x**	**18,6**	**x**	**21,0**	**x**	**10,9**	**x**	**2,2**
lich												
13,4	21 454	14,9	4 962	15,2	6 235	17,4	24 558	21,7	193 377	30,6	16 929	52,8
3,8	6 213	4,3	1 594	4,9	1 856	5,2	6 374	5,6	40 430	6,4	2 330	7,3
5,4	8 622	6,0	1 779	5,5	2 233	6,2	7 745	6,9	59 035	9,4	3 619	11,3
1,2	1 807	1,3	428	1,3	632	1,8	2 402	2,1	14 148	2,2	419	1,3
0,8	1 526	1,1	484	1,5	623	1,7	2 195	1,9	16 630	2,6	1 473	4,6
17,3	25 714	17,8	5 788	17,8	6 799	19,0	19 588	17,3	93 033	14,7	3 560	11,1
1,4	3 951	2,7	813	2,5	744	2,1	2 399	2,1	26 995	4,3	1 819	5,7
49,8	64 216	44,6	15 117	46,4	16 224	45,4	46 143	40,9	185 519	29,4	3 212	10,0
82,9	117 128	81,3	27 031	83,0	30 414	85,1	94 844	84,0	514 537	81,6	26 338	82,1
1,1	2 383	1,7	430	1,3	430	1,2	1 955	1,7	10 499	1,7	1 203	3,8
16,0	24 557	17,0	5 108	15,7	4 900	13,7	16 128	14,3	105 899	16,8	4 539	14,1
4,5	7 579	5,3	1 941	6,0	1 891	5,3	5 766	5,1	34 986	5,5	975	3,0
2,5	4 731	3,3	1 175	3,6	1 140	3,2	3 150	2,8	13 096	2,1	752	2,3
0,5	1 006	0,7	216	0,7	183	0,5	378	0,3	3 542	0,6	48	0,1
9,3	13 866	9,6	2 472	7,6	2 381	6,7	8 261	7,3	57 887	9,2	1 454	4,5
0,3	554	0,4	147	0,5	133	0,4	243	0,2	2 104	0,3	8	0
100	144 068	100	32 569	100	35 744	100	112 927	100	630 935	100	32 080	100
3,6	983 242	11,3	182 181	2,1	186 266	2,1	525 226	6,0	5 161 672	59,4	1 040 329	12,0
14,9	x	14,7	x	17,9	x	19,2	x	21,5	x	12,2	x	3,1

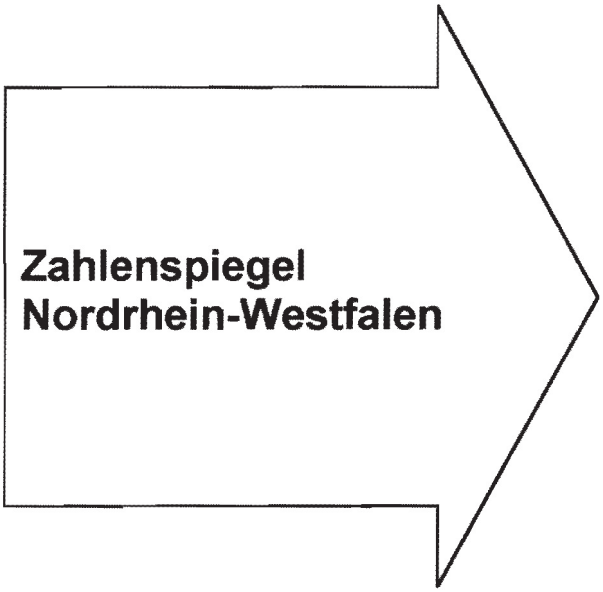
Staatenloser, ungeklärter Fälle und Fälle ohne Angabe --- Quelle: Ausländerzentralregister beim Bundesverwaltungsamt, Köln

Noch: **Ausländer und Ausländerinnen in den Verwaltungsbezirken am 31.12.1994 nach Staatsangehörigkeit und am 31.12.1995 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen**

Verwaltungsbezirk Staatsangehörigkeit	31. 12. 1994		31. 12. 1995		Veränderung 31. 12. 1995 gegenüber 31. 12. 1994		unter 3		3 –
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
									weib
Zusammen									
EU-Staaten zusammen[1]	207 356	24,2	223 428	25,3	+16 072	+ 7,8	5 175	13,2	5 808
darunter									
Griechenland	50 834	5,9	51 084	5,8	+ 250	– 0,5	1 569	4,0	1 580
Italien	57 864	6,8	58 994	6,7	+ 1 130	+ 2,0	1 947	5,0	2 412
Portugal	17 694	2,1	18 152	2,1	+ 458	+ 2,6	482	1,2	512
Spanien	20 446	2,4	20 365	2,3	– 81	– 0,4	293	0,7	303
Ehem. Jugoslawien	136 829	16,0	143 366	16,2	+ 6 537	+ 4,8	6 434	16,4	7 809
Polen	32 528	3,8	34 088	3,9	+ 1 560	+ 4,8	333	0,8	576
Türkei	308 551	36,0	316 533	35,8	+ 7 982	+ 2,6	20 327	51,9	21 308
Europa zusammen[2]	717 702	83,7	735 004	83,2	+17 302	+ 2,4	32 580	83,1	35 929
Ehem. Sowjetunion	14 942	1,7	20 182	2,3	+ 5 240	+35,1	414	1,1	539
Außereuropäisches Ausland zusammen[3][4]	124 420	14,5	128 280	14,5	+ 3 860	+ 3,1	6 208	15,8	6 901
darunter									
Afrika zusammen	31 863	3,7	32 819	3,7	+ 956	+ 3,0	1 802	4,6	1 917
darunter									
Marokko	17 918	2,1	18 011	2,0	+ 93	– 0,5	1 013	2,6	1 095
Tunesien	3 707	0,4	3 594	0,4	– 113	– 3,0	146	0,4	195
Asien zusammen[3]	69 692	8,1	72 084	8,2	+ 2 392	+ 3,4	3 667	9,4	4 018
darunter									
Korea, Republik	3 819	0,4	3 819	0,4	–	–	117	0,3	94
Ausländer/-innen zusammen	857 064	100	883 466	100	+26 402	+ 3,1	39 202	100	43 369
Bevölkerung zusammen	9 176 338	100	9 208 834	100	+32 496	– 0,4	275 854	3,0	299 414
Ausländeranteil an der Bevölkerung	x	9,3	x	9,6	x	– 0	x	14,2	x

Anmerkungen S. 186

31. 12. 1995												
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren												
6	6 – 16		16 – 18		18 – 20		20 – 25		25 – 65		65 und mehr	
%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
lich												
13,4	20 491	15,8	4 698	16,9	5 946	18,7	23 188	22,2	142 247	29,9	15 875	51,8
3,6	5 628	4,3	1 422	5,1	1 806	5,7	6 176	5,9	31 247	6,6	1 656	5,4
5,6	8 519	6,6	1 735	6,2	1 982	6,2	6 346	6,1	33 790	7,1	2 263	7,4
1,2	1 731	1,3	433	1,6	596	1,9	2 179	2,1	11 845	2,5	374	1,2
0,7	1 523	1,2	452	1,6	619	1,9	2 250	2,2	13 809	2,9	1 116	3,6
18,0	24 462	18,9	5 051	18,1	5 214	16,4	15 303	14,6	75 563	15,9	3 530	11,5
1,3	3 770	2,9	781	2,8	949	3,0	5 037	4,8	20 657	4,3	1 985	6,5
49,1	54 995	42,4	12 543	45,0	14 688	46,1	43 959	42,1	145 747	30,6	2 966	9,7
82,8	105 310	81,2	23 427	84,1	27 277	85,7	89 818	85,9	395 193	83,0	25 470	83,0
1,2	2 292	1,8	395	1,4	720	2,3	2 953	2,8	11 206	2,4	1 663	5,4
15,9	22 071	17,0	4 040	14,5	3 834	12,0	11 751	11,2	69 935	14,7	3 540	11,5
4,4	7 003	5,4	1 503	5,4	1 449	4,6	3 517	3,4	15 414	3,2	214	0,7
2,5	4 343	3,3	1 016	3,6	970	3,0	2 173	2,1	7 276	1,5	125	0,4
0,4	935	0,7	176	0,6	130	0,4	214	0,2	1 778	0,4	20	0,1
9,3	12 268	9,5	1 895	6,8	1 701	5,3	5 909	5,7	41 191	8,6	1 435	4,7
0,2	489	0,4	103	0,4	116	0,4	374	0,4	2 483	0,5	43	0,1
100	129 673	100	27 862	100	31 831	100	104 522	100	476 334	100	30 673	100
3,3	934 484	10,1	172 662	1,9	177 313	1,9	508 762	5,5	5 032 609	54,6	1 807 736	19,6
14,5	x	13,9	x	16,1	x	18,0	x	20,5	x	9,5	x	1,7


Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 762 716	17 846 515
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 934 806	1 989 274
	Bevölkerungsbewegung			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung			
3	* Eheschließungen[2]	Anzahl	8 683	8 399
4	* Lebendgeborene[3]	Anzahl	15 507	15 199
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 537	2 513
6	* Gestorbene[4] (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 056	16 090
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	93	88
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (−)	Anzahl	−549	−891
	Wanderungen			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	27 346	28 128
10	* darunter aus dem Ausland[5]	Anzahl	15 417	15 972
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	22 085	20 824
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	10 412	9 351
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (−)	Anzahl	+5 261	+7 304
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene[6]	Anzahl	46 472	47 228

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte[7]	1 000	5 864	5 824
16	* Frauen	1 000	2 410	2 400
17	* Ausländerinnen und Ausländer	1 000	540	539
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	658	671
19	* darunter Frauen	1 000	608	618
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	187	179
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe[8]	1 000	2 001	1 952
23	* darunter Frauen	1 000	483	467
24	* Baugewerbe	1 000	375	371
25	* darunter Frauen	1 000	37	37
26	* Handel	1 000	893	884
27	* darunter Frauen	1 000	475	466
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	285	282
29	* darunter Frauen	1 000	81	80

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der 7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1995			1996				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
17 848 004	17 858 831	17 870 291	17 908 473	17 915 176	17 924 021	17 931 186	1
2 002 480	2 010 122	2 003 250	2 042 927	x	x	2 050 031	2
9 285	10 743	11 183	10 810	8 830	12 324	9 760	3
16 218	16 907	15 652	14 859	17 718	16 388	16 946	4
2 679	2 678	2 531	2 558	3 041	2 860	2 832	5
15 488	15 409	14 151	14 567	15 514	14 205	14 457	6
88	92	75	85	91	66	82	7
−730	+1 498	+1 501	+292	+2 204	+2 183	+2 489	8
31 160	32 510	31 732	23 589	30 151	30 411	28 483	9
17 227	17 492	18 149	13 221	15 388	15 556	15 547	10
23 190	23 181	21 773	18 959	25 652	23 749	23 807	11
10 194	10 023	9 578	8 883	11 847	11 521	11 412	12
+7 970	+9 329	+9 959	+4 630	+4 499	+6 662	+4 676	13
49 636	52 663	48 456	42 518	53 145	51 131	47 581	14

1994		1995				1996	
30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	
5 911	5 847	5 808	5 800	5 869	5 818	5 764	15
2 431	2 407	2 395	2 385	2 416	2 405	2 395	16
547	536	534	538	548	536	529	17
659	663	666	666	671	682	692	18
609	612	614	614	617	627	632	19
186	185	181	179	179	177	175	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 007	1 979	1 960	1 951	1 963	1 933	1 907	22
485	475	471	467	469	459	453	23
387	375	368	371	380	365	350	24
37	38	37	37	37	37	36	25
899	890	882	877	890	887	879	26
478	473	467	462	468	466	461	27
287	282	280	282	284	281	278	28
82	80	79	80	80	79	79	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: **Arbeitsmarkt**			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	227	223
2	* darunter Frauen	1 000	120	118
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 382	1 419
4	* darunter Frauen	1 000	899	916
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	172	179
6	* darunter Frauen	1 000	117	121
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	343	335
8	* darunter Frauen	1 000	181	179
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose[2]	1 000	780	830
10	* darunter Frauen	1 000	323	342
	Arbeitslosenquote[2]			
11	* Insgesamt	%	10,6	11,4
12	* Frauen	%	10,6	11,2
13	* Männer	%	10,7	11,6
14	* Ausländerinnen und Ausländer	%	19,6	21,9
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	10,5	11,8
16	* Offene Stellen[2]	1 000	61	65
17	* Kurzarbeiterinnen und -arbeiter[2][3]	1 000	30	58
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen[4] darunter	1 000 t	98	101
19	* Rinder	1 000 t	18	20
20	* Kälber	1 000 t	2	2
21	* Schweine	1 000 t	77	79
22	* Konsumeier[5]	1 000	84 407	87 308p
23	* Geflügelfleisch[6]	1 000 kg	3 201	3 669
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	226	225

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1994		1995				1996	Lfd. Nr.
30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	
229	227	223	222	225	223	221	1
122	120	118	118	119	118	117	2
1 400	1 394	1 400	1 407	1 434	1 436	1 438	3
910	906	907	907	924	926	928	4
173	175	176	176	180	182	183	5
118	119	119	119	122	124	124	6
344	340	337	334	336	334	333	7
182	180	179	178	180	179	179	8

1996				1997			
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
832	844	830	867	921	919	900	9
338	336	335	354	366	364	362	10
11,4	11,5	11,3	12,0	12,7	12,7	12,4	11
11,0	11,0	10,9	11,6	12,0	12,0	11,9	12
11,6	11,9	11,6	12,2	13,2	13,2	12,8	13
21,5	22,0	21,9	23,5	24,6	24,6	24,4	14
11,3	11,2	11,0	11,8	11,8	11,7	11,2	15
58	61	69	57	62	68	63	16
50	63	63	43	58	60	49	17

1995	1996				1997		
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
95	106	97	112	96	112	91	18
18	21	20	23	18	20	17	19
2	2	2	2	2	2	2	20
74	83	75	84	75	89	72	21
93 949p	83 230r	86 479r	79 566p	84 956p	80 868p	...	22
3 247	3 514	3 414	4 046	3 928	4 463	3 629	23
205	213	204	200	209	...	...	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeiern. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe[2]			
1	* Beschäftigte[3]	1 000	1 650	1 586
2	* darunter Arbeiterinnen und Arbeiter[4]	1 000	1 090	1 035
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	144 961	134 712
4	* Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	8 671	8 555
5	* darunter Lohnsumme	Mill. DM	4 796	4 646
6	* Gesamtumsatz	Mill. DM	43 004	42 128
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	11 994	12 465
8	* Index des Auftragseingangs (real)[5]	1991 = 100	94,6	92,1
9	* Inland	1991 = 100	89,3	85,3
10	* Ausland	1991 = 100	106,5	107,3
11	* Vorleistungsproduzenten	1991 = 100	98,9	97,5
12	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,3	85,6
13	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	99,5	91,5
14	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	94,0	90,9
15	* Produktionsindex[6]	1991 = 100	94,4	93,2
16	* Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	97,1	95,5
17	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	89,2	90,4
18	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	98,1	95,5
19	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	91,4	87,3

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 521	11 427
21	* Stromverbrauch[7]	Mill. kWh	10 529	10 749

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Bauwirtschaft und Bautätigkeit[8]			
	Bauhauptgewerbe[9]			
22	* Beschäftigte[3]	Anzahl	234 378	198 325
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 641	19 367
	darunter für den			
24	* Wohnungsbau	1 000	9 361	7 522
25	* gewerblichen und industriellen Bau[10]	1 000	7 967	6 995
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	5 671	4 760

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im von Steinen und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung – 6) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 7) einschl. Verlusten – 8) Der Berichtskreiswechsel Unternehmen der Bahn und Post ab 1996

1995		1996				1997	Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
1 637	1 624	1 614	1 569	1 563	1 553	1 533	1
1 078	1 067	1 057	1 021	1 015	1 008	993	2
148 467	129 180	142 412	139 697	136 538	119 288	131 552	3
10 866	9 012	8 472	8 629	10 394	8 610	8 147	4
5 877	4 831	4 593	4 895	5 492	4 552	4 347	5
45 024	41 150	40 538	45 442	44 111	40 552	40 696	6
12 486	11 597	11 713	13 361	13 149	12 655	12 585	7
92,8	80,5	95,6	96,7	92,8	80,9	93,8	8
87,1	73,7	88,9	89,8	85,7	73,7	82,7	9
105,4	95,7	110,6	112,3	108,9	97,1	118,9	10
96,2	82,8	99,3	105,1	99,8	85,5	101,4	11
87,3	78,2	89,0	84,8	85,2	78,6	83,9	12
112,8	91,8	97,9	102,6	97,3	78,8	92,8	13
82,5	77,7	95,6	91,2	80,1	72,2	88,4	14
97,8	96,9	85,1	96,8	106,5	90,4	86,7	15
97,7	90,7	89,9	100,7	102,8	87,9	94,4	16
96,2	118,4	72,1	88,2	120,2	101,9	69,6	17
114,6	95,7	95,4	100,8	106,4	83,0	84,6	18
98,5	89,4	83,6	94,7	101,5	83,4	83,8	19

1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
10 884	11 723	12 387	10 656	11 954	12 155	12 620	20
10 659	11 322	11 590	10 177	10 651	11 096	. . .	21

1995		1996				1997	
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
232 258	229 794	201 526	194 272	193 824	190 728	183 892	22
25 476	16 427	14 872	22 016	19 611	14 955	12 818	23
9 955	6 197	5 339	8 587	7 554	5 641	5 049	24
5 697	6 090	5 971	7 790	7 055	5 612	5 162	25
6 521	4 079	3 470	5 544	4 903	3 614	2 559	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaberinnen und Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) ohne Bergbau. Gewinnung ab 1996 schränkt die Vergleichbarkeit mit den vorangehenden Zahlen ein. – 9) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 10) ohne landwirtschaftlichen Bau, jedoch mit

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: **Bauwirtschaft und Bautätigkeit**			
	Noch: Bauhauptgewerbe[2]			
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	769,7	660,8
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	241,1	219,6
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 218,6	2 748,0
4	* Index des Auftragseingangs[3]	1991 = 100	91,5	84,1
5	Hochbau zusammen	1991 = 100	101,7	95,2
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	124,5	136,6
7	Tiefbau zusammen	1991 = 100	78,3	71,0
8	Straßenbau	1991 = 100	81,0	72,2
	Ausbaugewerbe			
9	* Beschäftigte	Anzahl	56 491	68 023
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 357	7 398
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	726,5	960,7

			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 857	2 950
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 258	2 397
14	* umbauter Raum	1 000 m³	3 747	3 630
15	* Wohnfläche	1 000 m²	665	654
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 575 074	1 562 534
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	348	349
18	* umbauter Raum	1 000 m³	2 395	2 300
19	* Nutzfläche	1 000 m²	384	376
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	616 689	547 970
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	8 294	7 897
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	34 838	34 420

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1995		1996				1997	Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
1 143,5	667,7	612,2	693,1	909,5	625,2	538,8	1
353,7	246,2	207,9	208,9	316,5	215,6	195,5	2
3 604,4	4 033,9	1 803,3	3 189,3	3 212,6	3 337,4	1 653,7	3
89,0	99,7	52,3	82,0	77,9	83,9	60,7	4
99,6	108,2	58,1	79,7	89,4	94,7	67,7	5
124,1	139,4	82,4	118,3	122,1	126,8	69,2	6
75,4	88,7	45,5	84,9	64,2	71,2	52,6	7
75,9	85,8	36,6	104,3	60,7	51,4	44,6	8
56 776	56 026	68 589	68 345	67 839	66 678	...	9
6 670	5 843	7 539	7 916	7 514	6 614	...	10
871,0	1 136,8	781,0	1 103,8	1 062,3	1 430,9	...	11

1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
3 437	2 195	3 346	2 731	3 159	2 880	3 376	12
2 714	1 653	2 537	2 265	2 592	2 361	2 738	13
4 649	3 105	4 679	3 219	3 686	3 413	4 175	14
848	549	856	583	681	625	757	15
1 974 127	1 320 146	2 014 833	1 390 895	1 590 651	1 482 987	1 805 822	16
420	357	499	353	398	387	404	17
3 968	2 099	3 547	2 312	3 091	1 818	2 811	18
545	332	584	392	449	304	449	19
896 039	483 923	855 088	487 900	608 426	412 313	802 841	20
10 539	7 309	11 094	7 004	8 170	7 532	8 978	21
43 449	29 392	45 650	31 247	36 003	33 287	39 457	22

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; preisbereinigt

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994[2]	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	Ausfuhr (Spezialhandel)			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 875,6	13 453,1
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	495,5	497,6
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 380,1	12 955,5
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	147,8	145,9
5	* Halbwaren	Mill. DM	792,6	825,0
6	* Fertigwaren	Mill. DM	11 439,7	11 984,6
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	3 180,1	3 526,5
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 259,6	8 458,1
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder[3]	Mill. DM	7 762,7	8 024,0
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 150,8	1 160,9
11	Niederlande	Mill. DM	1 451,8	1 403,5
12	Frankreich	Mill. DM	1 302,7	1 361,0
13	Großbritannien	Mill. DM	996,4	1 036,2
14	Italien	Mill. DM	887,1	965,2
15	Spanien	Mill. DM	390,4	450,4
16	Österreich	Mill. DM	675,2	637,7
17	Schweden	Mill. DM	312,7	354,4
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	973,8	918,2
19	Schweiz	Mill. DM	602,3	648,8
	Einfuhr (Generalhandel)			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	13 646,9	14 367,1
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 540,5	1 489,7
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 106,4	12 877,5
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	721,7	676,2
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 706,9	1 885,5
25	* Fertigwaren	Mill. DM	9 677,8	10 315,8
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 081,8	2 360,2
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	7 596,0	7 955,6
28	* Einfuhr aus EU-Ländern[3]	Mill. DM	8 266,4	8 452,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse

1995			1996				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
13 643,4	13 937,7	14 145,7	12 287,7	13 607,1	15 839,1	14 571,1	1
557,2	598,0	495,7	467,3	481,7	598,9	547,0	2
13 086,2	13 339,8	13 650,0	11 820,4	13 125,4	15 240,2	14 024,1	3
178,8	164,2	153,2	117,2	140,5	136,9	122,6	4
891,2	880,8	823,1	694,1	762,1	832,6	776,8	5
12 016,2	12 294,8	12 673,7	11 009,1	12 222,8	14 270,7	13 124,8	6
3 621,6	3 610,5	3 523,2	3 155,0	3 317,0	3 866,3	3 420,9	7
8 394,5	8 684,3	9 150,5	7 854,1	8 905,8	10 404,4	9 703,9	8
8 558,6	8 211,0	8 128,3	6 937,2	7 851,4	9 495,6	8 480,3	9
1 206,8	1 224,4	1 181,4	1 067,7	1 381,1	1 658,7	1 475,3	10
1 559,6	1 494,4	1 404,9	1 246,6	1 301,7	1 602,2	1 369,7	11
1 421,7	1 296,4	1 363,3	1 029,2	1 177,4	1 446,7	1 271,1	12
1 067,5	1 036,1	990,4	993,9	877,0	1 113,9	1 094,7	13
1 034,9	1 042,9	989,9	620,3	1 023,8	1 174,9	1 004,3	14
444,0	443,1	490,8	411,2	396,9	510,8	496,1	15
703,7	654,0	654,2	659,2	670,0	789,9	659,5	16
393,0	355,5	372,7	297,3	318,1	398,4	354,9	17
861,8	972,1	1 008,4	844,9	1 033,5	994,7	983,0	18
629,2	651,8	638,6	506,9	594,6	637,9	599,9	19
14 560,7	15 170,2	14 781,4	12 781,1	13 928,6	15 596,3	15 191,1	20
1 464,5	1 554,1	1 466,3	1 505,5	1 555,9	1 510,8	1 626,1	21
13 096,2	13 616,0	13 315,1	11 275,6	12 372,7	14 085,6	13 565,1	22
763,2	630,0	614,7	809,4	746,9	978,4	1 001,2	23
1 718,4	1 944,5	2 051,8	1 438,9	1 568,3	1 816,9	1 788,6	24
10 614,7	11 041,5	10 648,6	9 027,3	10 057,4	11 290,3	10 775,2	25
2 228,8	2 450,8	2 147,6	1 833,7	1 928,7	2 420,4	2 157,4	26
8 385,8	8 590,7	8 501,0	7 193,6	8 128,7	8 869,9	8 617,8	27
8 226,0	8 763,7	8 332,7	7 244,3	7 824,9	9 358,2	8 987,3	28

– 3) EU-Länder nach dem Gebietsstand vom Januar 1995

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel; Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Tankstellen[2]			
1	* Beschäftigte	1994 = 100	97,8	98,1
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	103,0	103,3
	darunter im Wirtschaftszweig			
3	Einzelhandel[3]; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	103,0	102,1
	darunter			
4	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art[4]	1994 = 100	105,9	102,9
5	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren[4]	1994 = 100	112,2	108,7
6	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln[4]	1994 = 100	107,9	113,6
7	Sonstiger Facheinzelhandel[4]	1994 = 100	98,4	97,2
	darunter Einzelhandel mit			
8	Textilien	1994 = 100	(106,2)	(109,0)
9	Bekleidung	1994 = 100	96,7	93,9
10	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	101,8	101,9
11	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	99,5	100,0
12	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	95,2	81,8
13	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	106,0	105,6
14	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	101,6	102,9
15	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	102,9	107,9
	darunter			
16	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	102,9	109,5
17	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	101,4	102,2
18	Tankstellen	1994 = 100	104,5	97,6
19	* Umsatz (real)	1994 = 100	102,3	101,5
	darunter im Wirtschaftszweig			
20	Einzelhandel[3]; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	102,3	100,3
	darunter			
21	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art[4]	1994 = 100	104,9	101,5
22	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren[4]	1994 = 100	111,2	106,7
23	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln[4]	1994 = 100	107,1	112,7
24	Sonstiger Facheinzelhandel[4]	1994 = 100	97,6	95,7
	darunter Einzelhandel mit			
25	Textilien	1994 = 100	(105,2)	(107,2)
26	Bekleidung	1994 = 100	96,0	92,7
27	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100,9	100,2
28	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	97,9	97,2
29	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	95,8	83,1
30	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	104,9	103,5
31	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	98,7	97,0
32	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	102,1	106,3
	darunter			
33	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	102,1	108,0
34	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100,3	100,6
35	Tankstellen	1994 = 100	104,0	95,3

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
98,8	99,1	99,1	94,8	97,6	99,6	100,7	1
100,9	107,2	124,8	96,4	106,0	110,3	123,8	2
100,9	108,5	132,2	96,1	105,6	108,6	131,5	3
101,4	107,5	131,5	91,8	104,8	110,3	129,9	4
101,1	105,7	135,0	99,7	108,8	106,1	117,5	5
103,4	108,2	133,0	116,0	117,8	113,2	133,9	6
99,0	109,9	137,4	93,7	100,9	105,3	138,0	7
(116,7)	(134,3)	(155,5)	(86,3)	(121,1)	(126,4)	(143,7)	8
106,6	112,1	137,6	104,8	106,0	104,7	124,4	9
106,3	111,6	125,4	111,6	109,0	113,1	113,2	10
94,5	114,3	127,7	87,1	102,6	112,4	168,8	11
85,7	99,0	151,0	73,4	79,8	92,1	119,3	12
108,2	110,5	98,9	101,2	109,8	102,5	101,0	13
100,5	116,1	174,3	97,3	104,6	114,9	176,8	14
100,5	102,5	96,4	97,6	107,8	116,9	94,4	15
101,4	100,4	94,7	99,8	109,1	116,8	94,3	16
105,6	153,8	125,5	81,6	113,8	177,8	103,4	17
97,2	108,6	107,5	88,9	101,7	103,5	99,0	18
100,3	106,5	123,9	94,7	103,9	108,2	121,7	19
100,4	107,7	130,9	94,3	103,2	106,3	128,7	20
101,0	106,8	130,5	90,7	103,6	108,9	128,1	21
100,2	105,0	134,2	97,9	106,9	103,6	115,4	22
103,4	107,7	132,0	115,5	117,2	112,4	132,6	23
97,9	108,5	136,1	92,2	99,0	103,4	135,5	24
(115,4)	(132,6)	(153,8)	(84,6)	(118,8)	(123,8)	(141,0)	25
105,7	111,0	136,3	103,5	104,5	103,0	122,3	26
104,9	110,2	123,9	109,5	106,8	110,7	110,9	27
92,6	111,8	125,0	84,6	99,5	108,9	163,4	28
86,3	100,0	152,0	74,6	81,2	94,2	122,6	29
106,9	109,1	97,4	99,1	107,4	100,1	98,8	30
96,7	111,4	166,8	91,3	98,0	107,6	165,5	31
99,6	101,6	95,4	96,4	106,4	115,8	93,5	32
100,5	99,5	93,8	98,8	108,0	116,0	93,6	33
103,8	151,2	123,4	80,3	112,0	174,8	101,6	34
96,7	108,1	106,5	86,1	98,7	100,4	96,0	35

Berichtsmonat vorläufig – 3) ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen – 4) in Verkaufsräumen

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Gastgewerbe[2]			
1	* Beschäftigte	1994 = 100	96,0	94,2
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	97,1	93,9
3	* Umsatz (real)	1994 = 100	95,5	91,2
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Fremdenverkehr			
4	* Gästeankünfte	1 000	968	1 013
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	171
6	* Gästeübernachtungen	1 000	2 890	2 997
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	381	431
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Verkehr			
	Binnenschiffahrt			
8	* Güterempfang	1 000 t	5 967	5 727
9	* Güterversand	1 000 t	4 071	4 012
	Kraftfahrzeuge			
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge[3] darunter	Anzahl	65 543	70 175
11	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	57 131	60 473
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 965	3 122
13	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 379	5 465
	Straßenverkehrsunfälle			
14	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 472	6 075
15	* Getötete Personen	Anzahl	114	96
16	* Verletzte Personen	Anzahl	8 289	7 803

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
98,2	97,7	97,5	95,1	93,0	92,5	97,1	1
104,8	95,6	102,3	94,9	95,7	91,0	96,0	2
102,3	93,6	100,0	91,7	92,5	87,9	92,9	3

1995		1996				1997	
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
1 086	790	842	1 251	1 115	801	892	4
164	127	147	208	171	134	160	5
2 814	2 269	2 462	3 486	2 788	2 170	2 362	6
389	301	370	503	403	314	385	7

1995			1996				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
6 073	5 957	5 586	5 341	6 355	6 488	5 874	8
4 140	4 308	3 549	4 299	4 587	4 430	3 710	9
61 449	59 134	52 321	64 104	68 393	60 716	53 790	10
55 474	54 027	47 633	56 460	61 107	54 561	48 454	11
3 137	3 062	2 858	3 062	3 536	3 133	2 983	12
1 928	1 236	835	3 616	2 753	2 164	1 352	13
7 005	6 269	5 301	6 675	6 940	6 319	5 249	14
123	119	114	81	126	115	84	15
8 988	8 014	6 883	8 636	8 850	8 057	6 746	16

Berichtsmonat vorläufig – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Insolvenzen			
1	* Insolvenzen[2] insgesamt	Anzahl	502	501
2	* Unternehmen	Anzahl	391	409
	davon in der Wirtschaftsabteilung[3]			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	67	63
4	Baugewerbe	Anzahl	86	104
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	99	101
6	Dienstleistungen[4]	Anzahl	132	134
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	8	7
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	110	93
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	499	500
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	338	334
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	112,0	113,7
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	112,3	113,9
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen	1991 = 100	112,1	114,0
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen	1991 = 100	113,1	114,4
			1995	1996
			Vierteljahresdurchschnitt	
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	117,8	118,7
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	116,9	117,0
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	119,3	121,4
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,7	108,3

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1995		1996				1997	Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
475	517	404	541	430	581	470	1
366	419	343	449	344	480	394	2
56	75	49	64	68	89	64	3
86	80	99	96	75	115	101	4
82	95	84	130	85	117	83	5
136	159	106	152	112	153	138	6
6	10	5	7	4	6	8	7
109	98	61	92	86	101	76	8
474	517	403	538	430	581	470	9
345	346	262	356	268	387	315	10

1996				1997			
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
112,6	113,2	113,3	114,4	114,9	115,5	115,3	11
112,8	113,4	113,4	114,5	115,0	115,6	115,5	12
112,8	113,4	113,5	114,6	115,1	115,6	115,5	13
113,2	113,8	113,9	115,1	115,9	116,7	116,5	14

1995		1996				1997	
August	November	Februar	Mai	August	November	Februar	
118,5	118,4	118,4	118,8	118,9	118,8	118,9	15
117,4	117,2	116,8	117,1	117,1	116,8	116,5	16
120,0	120,2	120,7	121,4	121,7	121,8	122,6	17
109,1	108,7	108,4	108,4	108,2	108,1	107,8	18

eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

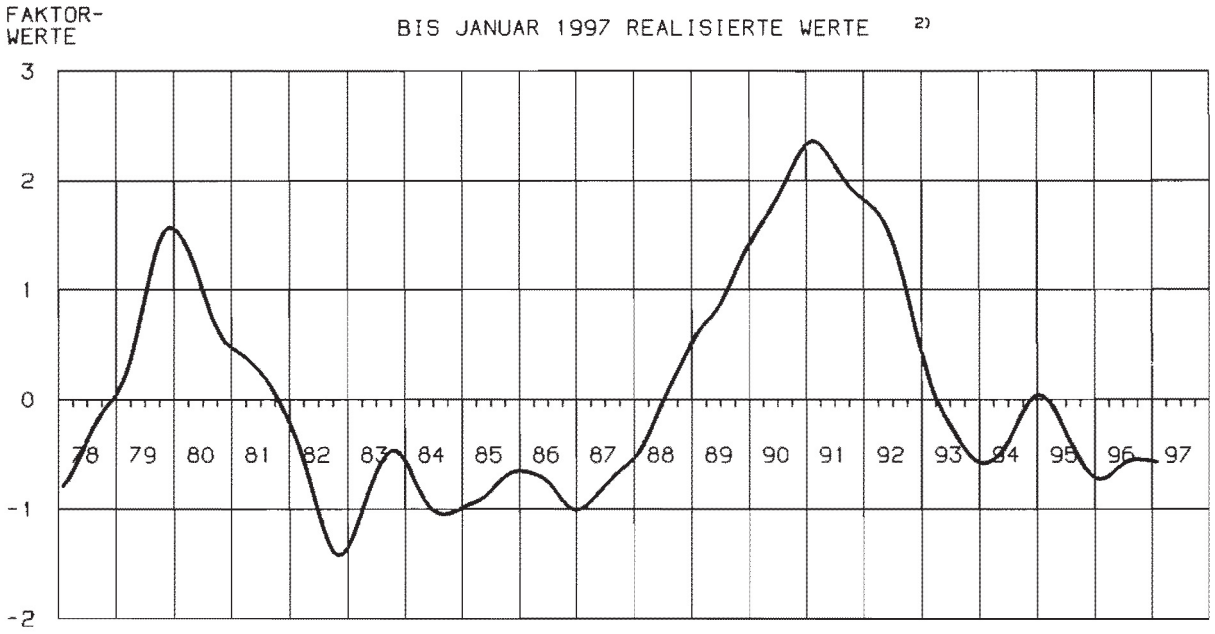
Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996[3]
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
1	* Arbeiter	DM	4 504	4 525
2	* Arbeiterinnen	DM	3 180	3 262
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
3	* Arbeiter	DM	25,28	27,11
4	* Arbeiterinnen	DM	19,60	20,46
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 436	6 619
6	* weiblich	DM	4 537	4 721
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 708	6 912
8	* weiblich	DM	4 714	4 906
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 514	5 467
10	* weiblich	DM	3 972	4 028

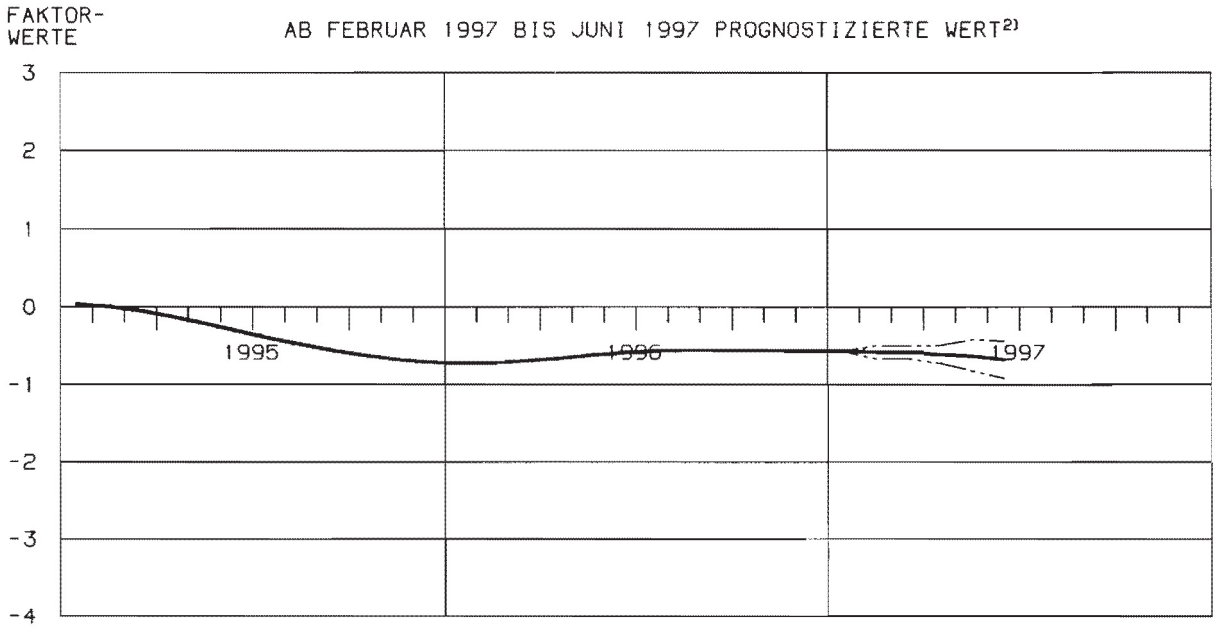
1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) in der Fassung für die Verdienststatistik

1995			1996[3]				Lfd. Nr.
April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	
4 501	4 557	4 527	4 480	4 522	4 536	4 537	1
3 168	3 201	3 205	3 262	3 257	3 267	3 262	2
26,12	26,45	26,62	26,88	27,14	27,14	27,16	3
19,45	19,66	19,92	20,39	20,46	20,45	20,50	4
6 372	6 450	6 506	6 619	6 612	6 617	6 626	5
4 510	4 563	4 595	4 695	4 708	4 723	4 737	6
6 647	6 763	6 772	6 874	6 908	6 927	6 918	7
4 681	4 740	4 776	4 843	4 891	4 924	4 927	8
5 472	5 532	5 568	5 436	5 425	5 471	5 503	9
3 927	3 993	4 009	3 973	3 987	4 029	4 075	10

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 3) Ab Januar 1996 wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG [1]





— - - — 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 11/96.
2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 5/95.